Die Stadt Luna und ihr Gebiet.

Ein Beitrag zur historischen Landeskunde Italiens.

Von

Julius Jung.

Die historische Landeskunde von Italien muss naturgemäss ihren Ausgang nehmen von den Nachrichten, die aus der Zeit der römischen Herrschaft stammen und nach dieser Richtung hin leistet das Werk von Heinrich Nissen alles, was möglich ist. Dennoch ergeben sich sofort auch für das Alterthum bedeutende Ergänzungen, wenn man den Quellenkreis über Paulus diaconus hinaus erweitert und das Erlöschen antiker Städte in Betracht zieht, das ebenso von Interesse ist, wie das Emporkommen neuer Bevölkerungscentren in Folge der geänderten Existenzbedingungen.

Unter den Städten, von denen sowohl das Datum der Gründung als das Datum des Unterganges genau feststeht, ist Luna zu nennen. Luna hatte, als es officiell für eine „città morta“ erklärt wurde, nämlich im J. 1204 n. Chr. ein Alter von 1381 Jahren erreicht. Es hatte in dieser Zeit gute und böse Tage gesehen; fast dreihundert Jahre lang war es eine der bedeutenderen Seestädte Italiens gewesen, dessen Name in entscheidenden Momenten, so als das Pastthum und das fränkische Königthum sich über das Schicksal der Apenninenhalbinsel verständigten, vor allen anderen genannt wurde¹⁾. Als dann

¹⁾ Wir läugnen nicht, dass zunächst dieser Umstand unsere Aufmerksamkeit auf Luna gelenkt hat. Die Pacta der römischen Kirche sind für die geographisch-historische Forschung in jeder Beziehung ein Hilfsmittel ersten Ranges. — Auf die Apenninübergänge ist schon in dem Aufsatz über „Bobbio, Veleia, Bardic“ (Mitth. d. Instituts, Bd. XX) Rücksicht genommen worden. Zu diesem Aufsätze bildet der vorliegende ein Supplement, da er die Dinge von der anderen Seite des Gebirges betrachtet.

Italien zur See überall den Kürzeren zog, ausser wo in Felsschluchten wie bei Amalfi oder in schwerzugänglichen Lagunen wie bei Venedig die Natur selbst vor Angriffen schützte, da ereilte auch Luna das Unglück; ja dieses wiederholte sich. Die Stadt wurde von den Nachbarorten überflügelt, die Bevölkerung zog weg und schliesslich zwang die „böse Luft“ zu völliger Uebersiedlung, die nach den in jener Zeit gebräuchlichen Ceremonien erfolgte. Wir haben es also hier mit einer städtischen Individualität zu thun, deren Wachsthum und deren Niedergang wir uns genau vergegenwärtigen können. Nirgends ersieht man so deutlich, wie aus geographisch gegebenen Verhältnissen die Geschichte einer Stadt sich herauswächst; und nicht bloss der Stadt, sondern auch der dazu gehörigen Landschaft, die als „Lunigiana“ den Namen von Luna weiter propagirte. Wir haben diese Studie durchgeführt, weil nirgends in der nächstliegenden Litteratur die erwünschte Aufklärung zu finden war, vielmehr zahlreiche Widersprüche in den Angaben Verwunderung erregten¹⁾. Möge sie als Baustein zu einer historischen Landeskunde Italiens angesehen werden, zu deren Bearbeitung es früher oder später kommen muss, u. zw. nicht bloss vom antiquarischen Standpunkt aus, der von Nissen und den Bearbeitern des Lateinischen Inschriftenwerkes in vortrefflicher Weise wahrgenommen ist, sondern auch vom Standpunkt eines durch das Studium der Urkunden des Mittelalters erweiterten Gesichtskreises²⁾. Als dritter Factor mag dann immerhin noch die Anschauung des gegenwärtigen aber auch in beständiger Entwicklung begriffenen Landschaftsbildes hinzutreten, da man dadurch die dem Gesamtturtheil zu Grunde liegenden That-sachen noch um ein weiteres zu vermehren im Stande ist.

Die Positionen von Pisae und Luca werden schon zur Zeit des zweiten punischen Krieges erwähnt, erstere als Ausgangspunkt für die Expeditionen nach Hispanien, letztere für den Verkehr über den Apennin nach Placentia. Mag die betreffende Notiz bei T. Livius auch zu kri-

¹⁾ Vgl. z. B. Ewald zu Gregorii M. reg. IV, 21: „Luna Etruriae urbs, haud procul ab ostio Macrae fluminis. Aut Lunegiano (!) aut Sarzana hodierna oppida in loco eius constructa esse putantur“. Auch über die Zerstörung von Luna findet man auseinandergehende Angaben, vgl. Corp. inscript. Lat. XI p. 239. Mitth. d. Instituts IV 607.

²⁾ Daraus ergibt sich von selbst die Kritik von Nissens „Italischer Landeskunde“. Wenn z. B. S. 306 dem Flusse Auser (d. i. Serchio-Auserculus) die Schiffbarkeit abgesprochen wird, so kann man durch die Urkunden für Luca saec. XI, XII (Summa Reg. 2834, 3274) das Gegentheil erweisen. Nach Cassiodor. Var. V, 17 ward vom König Theoderich vorgesorgt, dass die Schifffahrt durch den Fischfang nicht gehindert werde; dabei wird unter anderen Flüssen auch der Auser genannt.

tischen Bemängelungen Anlass geben¹⁾ so würde gleichwohl für die Zeit, da der Geschichtsschreiber sein Werk abfasste, die Beziehung Luca's zu dem Apenninenverkehr dargethan sein, die uns andererseits durch die Alimentartafeln bestätigt wird. Die Stadtgemeinde von Luca erscheint darin als Nachbarin der Stadtgemeinde Veleia, indem sie am Uebergang über den Apennin (unfern der Quellen des Auser, jetzt Serchio) einen Complex von Gründen in ihrem Besitz hatte²⁾. Von diesen Stätten reichte Pisae in die altetruskische Zeit zurück, worauf es als *civitas foederata* dem römischen Staatsverband einverleibt wurde. Seit dem Bundesgenossenkriege ist es *municipium* und als solches der *tribus Galeria* zugeschrieben³⁾. Luca wurde zur Zeit der Ligurerkriege, die dem Hannibalischen folgten, im J. 180 v. Chr. als Colonie Lateinischen Rechtes constituirt, nicht ohne dass die Pisaner dafür einen Theil ihres Gebietes hergegeben hätten⁴⁾. Endlich wurde im J. 177 v. Chr. theils auf Pisanischem theils auf den Ligurern abgenommenem Gebiet am Fluss Macra eine römische Colonie Namens Luna begründet⁵⁾, um von hier aus das obere Macrathal und den Pass

¹⁾ Liv. 21, 59: Hannibal in Ligures, Sempronius Lucam concessit. Vgl. hiezu Bormann in Corp. insc. Lat. XI, p. 258 f. Ueber Pisae ebenda p. 272 f. Die erste Erwähnung geschieht bei Polyb. 2, 27, 1, wonach der Consul A. Atilius im J. 225 aus Sardinien kommend bei Pisae landet. Ueber den Verkehr von Placentia nach Pisae vgl. Liv. 40, 41.

²⁾ Vgl. Beloch, Der Italische Bund unter Roms Hegemonie (Leipzig 1880) S. 148. Mein „Bobbio“ S. 539.

³⁾ Die Galeria ist die Tribus dieser ligurischen Striche, der auch Luna zugeschrieben worden war. Luca hingegen erhielt die Tribus Fabia. Vgl. die Karte 1 zu Beloch, Der italische Bund. — Die Pluralform Pisae wird im Alterthum constant gebraucht, während für Luna diese Form nur in den „promissiones“ Pippins und Karls („a Lunis“) und noch einmal im 9. Jahrhundert (M. G. Leg. 1, 50.) vorkommt. Vgl. Corp. XI p. 272, 259. (Die Itinerarien, auch Geogr. Rav. und Guido Pisanus haben: Lune).

⁴⁾ Liv. 40, 43. Vgl. Bormann Corp. XI p. 295.

⁵⁾ Liv. 41, 13: et [L]una[m] colonia eodem anno duo milia civium Romanorum sunt deducta. — quinquagena et singula iugera et semisses agri in singulos dati sunt. de Ligure is captus ager erat; Etruscorum ante quam Ligurum fuerat. Im J. 168 gab es Streitigkeiten zwischen den coloni von Luna und den Pisanern wegen des ager. Liv. 45, 13. Im J. 155 warf der Consul M. Claudius Marcellus eine Erhebung der Ligurer und Apuani nieder, wofür er in Rom triumphirte (tabul. triumph.) und in Luna auf dem Forum ein Denkmal erhielt. Vgl. Corp. I 538 = XI 1339. — Der Name Luna scheint ligurischen Ursprungs zu sein; vgl. Frontin. strateg. 3, 2, 1: Luna oppidum Ligurum, dessen Belagerung durch die Römer besprochen wird. Auch an etruskischen Ursprung könnte man denken, wenn man z. B. Vetluna (= Vetulonia) oder Pupluna (= Populonia, resp. Populonium) vergleicht. — Später deutete man den Namen auf die

über den Apennin zu beherrschen, nachdem man den früher hier sesshaften Stamm der Ligurer, die Apuaner, expatriirt und gewaltsam nach Samnium verpflanzt hatte: vierzigtausend Köpfe im J. 180, weitere siebentaused im J. 179 v. Chr.¹⁾ Seit 109 v. Chr. führte die nach dem Censor M. Aemilius Scaurus benannte via Aemilia von Volaterrae über Pisae nach Luna, von wo sie nach Genua weitergieng. Zugleich hatte man die Bedeutung der Position von Luna für die Beherrschung des Ligurischen Meeres und seiner Inseln erkannt²⁾; der Hafen oder vielmehr der Complex von grösseren und kleineren Landungsplätzen in dem geräumigen Golf von Luna gelangte bei den Römern rasch zu Ruf, seit der in Versen politisirende Ennius ihn den Bürgern empfohlen hatte³⁾. Er eignete sich (im Zusammenhange mit der Strasse) vortrefflich zum Ausgangspunkt der Seefahrt nach Massilia und nach Hispanien. Wir besitzen eine anschauliche Beschreibung desselben bei Strabo, der die Stadt klein, den Hafen aber gross und schön nennt⁴⁾. Man überblicke von den umgebenden Bergen weithin das Meer, die Insel Sardinien (vielmehr Corsica!), die Küste des Festlandes.

Im Uebrigen wechselten in diesem ligurisch-etruskischen Grenzwinkel die politischen Zutheilungen wiederholt. Es scheint, dass Pisae erst seit Sulla zu Italien gezählt wurde, während Luca in Julius Caesar's Zeit noch zu dessen Provincialsprengel gehörte. Dann trat eine Aenderung ein; denn als Augustus die Regionen Italiens feststellte, finden wir als Grenze zwischen der 7. Region (Etrurien) und der 9. Region (Ligurien) die Macra bestimmt⁵⁾. Das war für Luna insofern von Be-

Mondgöttin Luna (griechisch Selene) um; nach Persius Flaccus gab die sichelförmig gekrümmte Linie des Hafens dazu den Anlass.

¹⁾ Liv. 40, 38; 41. Vgl. Hülsen s. v. Apuani in Pauly-Wissowa's Realencyclopädie. Die Ligurer bevorzugten die Wohnsitze in den Bergen, besonders an den Passübergängen. Die Römer erzwangen die Besiedelung der Ebene (wie in Italien so auch in den Provinzen).

²⁾ Von dem Consul d. J. 185 v. Chr. berichtet Liv. 39, 32, dass er von Pisa aus gegen die Apuani mit Feuer und Schwert vorgegangen sei: *aperuit saltum usque ad Macram et Lunae portum*. — Es ist der Golf von Spezia, zwischen den Vorgebirgen von Portovenere und Punta Bianca. Vgl. Nissen a. a. O. 231.

³⁾ Ennius citirt von Persius sat. 6, 9: *Lunai portum, est operae, cognoscite cives*.

⁴⁾ Strabon. Geogr. V, 2, 6: ἡ μὲν Λούνα πόλις ἐστὶ καὶ λιμὴν. — ἡ μὲν πόλις οὐ μεγάλη, ὁ δὲ λιμὴν μέγιστος τε καὶ κάλλιστος, ἐν αὐτῷ περιέχων πλείους λιμένας, ἀρχιβαθεῖς πάντας, οἷον ἂν γένοιτο ὁρμητήριον θαλασσοκρατηζάντων ἀνθρώπων τοσαύτης μὲν θαλάττης, τοσοῦτον δὲ χρόνον. Vgl. Plin. n. h. 3, 5, 50: *oppidum Lunae portu nobile*. Andere Belege bei Bormann l. c.

⁵⁾ Vgl. Mommsen, Die Regionen Italiens. In der Kiepert-Festschrift S. 103.

deutung, als die Stadt (und die Marmorbrüche) diesseits des Flusses lagen, während ihr Haupthafen jenseits, also auf ligurischem Gebiet sich befand; eine Zwieschlächtigkeit, die auch bei den geographischen Schriftstellern der Epoche zum Ausdruck kommt. Denn während Mela Luna zu Ligurien rechnet, zählt es Plinius zu Etrurien; es war eben das eine so richtig, wie das andere; das Territorium von Luna bildete beiderseits die Grenze, das „Confinium“. An der Mündung der Macra lag, wenn wir Strabo recht verstehen, ein Ankerplatz¹⁾. Nach den Angaben des Küstenitinerars fuhr man zu Schiff von Pisa nach Luna an die Macra 30 Millien weit²⁾. Dabei scheint die Flotte von Misenum wie in Corsica so auch in Luna eine Station unterhalten zu haben³⁾.

Luna war in der Kaiserzeit der Stapelplatz für die Producte, die das Thal der Macra herabkamen; die Flösserei lieferte von den Bergen herab Holz, das beim Haus- und Schiffbau Verwendung fand. Alsbald gelangte auch der vortreffliche Marmor zu Ruf, der in der Nähe gebrochen, seit Caesar und mehr noch seit Augustus zu den Prachtbauten der Hauptstadt Rom mit Vorliebe verwendet wurde. Man führte das Material (zum Theil in Blöcken von beträchtlichem Umfang) zu Schiff nach den Häfen der Tibermündung, von da den Tiber aufwärts nach den Landungsstellen, wo kaiserliche Freigelassene die Aufsicht übernahmen⁴⁾. Allerdings wurden neben dem Lunensischen Marmor

Danach bildete eine Zeitlang die Macra Italiens Grenze, bis das cisalpinische Gallien mit dem Hauptlande vereinigt wurde.

¹⁾ Strabo 5, 2, 5: μεταξὺ δὲ Λούνης καὶ Πίσσης ὁ Μάκρης ἐστὶ χωρίον. Was nur dann einen Sinn gibt, wenn der Hafen von Luna, nemlich portus Veneris, unter Luna, hingegen unter dem Ort Macra ein Ankerplatz gemeint ist. Vgl. O. Cuntz über die Schifferstation Sabate am lacus Sabatinus, Jahreshefte des österr. archäol. Inst. II (1899) 83 f. — Auf einer Lyoner Inschrift Corp. inscr. Lat. XIII n. 1898 = Henzen 5121 heisst es von einem jungen Mann: „sepellitus est Lunae Pisae in Tuscifa ad flumen Macra“, wozu Mommsens Bemerkungen in Corp. I^a p. 148 zu n. 539 zu vergleichen sind. Er versteht unter Luna Pisa die auf pisanischem Boden angelegte Colonie Luna. Ch. Müller zu Ptolem. 3, 1, 4, versucht eine noch andere Emendation und Erklärung der Strabonischen Stelle, als Mommsen, ohne zu überzeugen.

²⁾ Itiner. marit. ed. Wesseling p. 501: a portu Pisano Pisis fluvius m. VIII, a Pisis Lune fluvius Macra m. XXX.

³⁾ Vgl. Fiebiger, de classium Italicar. hist. p. 328, hiezu die beigegebene tabula 3. Bulletin épigraphique 1881 p. 231 f. Auf Corsica scheint die Station in Mariana (an der Ostküste der Insel gegenüber Elba) gewesen zu sein.

⁴⁾ In Corp. inscr. Lat. VI 8484 f. werden solche tabularii marmorum Lunensium aus der Zeit der Flavischen Kaiser genannt. Vgl. O. Hirschfeld, Unters. auf dem Gebiete der römischen Verwaltungsgesch. I 84; 87 f. Bruzza in den Annali dell' inst. 1870 p. 166 ff. Promis, dell' antica città di Luni p. 87. Ser-

in der Glanzperiode der Kaiserzeit, die auch die technischen sowie die Verkehrsmittel immer mehr ausnützte, z. B. für die Bauten auf dem Palatin noch Stein und Marmorsorten aus den entlegensten Provinzen des Reiches, so aus Griechenland und Aegypten, verbraucht¹⁾. Als aber in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts Rom seine politische Bedeutung einzubüssen anfieng, begnügte man sich wieder mit dem Marmor von Luna, der auch zu Inschriftsteinen massenhafte Verwendung fand. Der dadurch bedingte Verkehr brachte es mit sich, dass Sprösslinge der Stadt Luna sich in Rom niederliessen und hier in angesehenen Stellungen gelangten. So stammte, wenn wir den Angaben des römischen „*liber pontificalis*“ für diese Zeit Glauben beimessen dürfen, einer der Bischöfe Roms im späteren dritten Jahrhundert, nämlich Eutychianus (275—283) aus Luna²⁾. Die Notiz kann immerhin auf einen alten Bischofskatalog zurückgehen, dem die Notirung der Heimat wohl anstand. Die Stadt Luna erfreute sich damals jedenfalls grosser Blüte; auf einer Inschrift vom J. 255 wird sie als „*splendida civitas Lunensis*“ bezeichnet. Abgesehen von Holz und von Marmor (der nicht nur nach Rom und anderen Städten Italiens, sondern ebenso nach auswärts, z. B. nach Gallien³⁾ gieng), exportirte sie auch Wein, was ausser Plinius in Pompeji gefundene Amphoren mit der Bezeichnung *Lu(nense) vet(us)* darthun, ferner Käse, letzteren in Portionen von angestaunter Grösse⁴⁾. Ein Amphitheater diente für die zeitgemässe Belustigung der Menge. Unter den Innungen nahm die der Steinhauer in den Marmorbrüchen naturgemäss den ersten Rang ein. Von den erbgesessenen Familien ragte die mit dem Namen *Titinnius*

vius ad Aen. 8, 720 sagt vom Apollotempel des Augustus: *de solido marmore quod allatum fuerat der portu Lunae*.

¹⁾ Vgl. H. Jordan, *Topographie der Stadt Rom* I 18 ff.

²⁾ *Liber pontificalis*, ed. Mommsen p. 38 (= 241): *Eutycianus, natione Tuscus, ex patre Marino, „de civitate Luna“*. — Cf. p. 32: „*Lucius, natione Romanus (ex) patre Purphirio, „Tuscus, de civitate Luca, ex patre Lucino“* (p. Ch. 252—255). Die Heimatangaben sind nicht in allen Codices gleich genau. Andererseits führen die ältesten Handschriften des *Liber pontif.*, wie die von Luca saec. VII, nach Etrurien. Vgl. Mommsen p. XII, p. XXIV.

³⁾ Vgl. das Testament eines Lingoners aus dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., Wilmanns *exempla* n. 315 = *Bulletin épigraph.* 1881 p. 22 ff. Er testirt: *araq(ue) ponatur ante id aedific(ium) ex lapide Lunensi quam optimo sculpta quam optime, in qua ossa mea reponantur, claudaturq(ue) id aedific(ium) lapide Lunensi ita ut facile aperiri et denuo cludi possit. Anderes sei ex lapide transmarino herzustellen.*

⁴⁾ Plin. n. h. 11, 42 nennt die besten nach Rom kommenden Käsesorten: *mixtoque Etruriae atque Liguriae confinio Lunensem magnitudine conspicuum, quippe et ad singula milia pondo premitur.*

hervor. Ein Mitglied derselben, L. Titinnius Glancus Lucretianus, bekleidete unter Nero mehrere staatliche Würden, die Männern von Ritterrang zukamen, so die eines Unterstatthalters (*praefectus pro legato*) der Balearischen Inseln¹⁾. Wir begegnen Inschriften durch den ganzen ager von Luna hin, z. B. auch bei Ceperana unfern der Mündung des Var in die Macra²⁾, wo man sich ebenso der Villeggiatur hingegeben haben wird, wie am Gestade des ligurischen Meeres, an dem wir den Dichter Persius Flaccus in dieser Situation nachweisen können³⁾. Mit Luca und Pisae war Luna durch Strassen verbunden, deren Stationen die *Itinerare* nennen⁴⁾. Der transapenninische Verkehr führte nach Parma hinüber, wofür sich in erster Linie wie es scheint Luca interessirte, da es im Binnenlande gelegen war; es wird in den *Itineraren* als Endstation der Strasse aufgeführt⁵⁾.

Zur See rivalisirte mit Luna schon im Alterthum Pisae, das im Jahre 398 als Ausgangspunkt der Expedition des Mascezel diente, durch die der gegen Stilicho gerichtete Aufstand Gildos in Africa niedergeschlagen werden sollte; die Fahrt gieng von Pisae rechts die Ligurische Küste, links die Etruskische, an Corsica vorbei nach Caralis, von wo aus nach Africa übergesetzt wurde. Auf der Insel Capraria hatte Mascezel gelandet, um einige Mönche mitzunehmen, von deren Gebet er zu profitieren hoffte⁶⁾. Achtzehn Jahre später fuhr ein grimmiger Hasser Stilicho's diese Küste entlang, der aus Rom nach seiner gallischen Heimat zurückkehrende Rutilius Namatianus (416 n. Chr.). Wir verdanken ihm eine gute Schilderung der Küstengegend: nachdem er die Bucht von Populonia, dessen Altstadt schon sehr heruntergekommen

¹⁾ Wilmanns 1619 = Corp. XI 1331: Widmung für die diva Poppaea Augusta und den K. Nero a. 66 p. Ch. (bei Cecina nahe Carrara). Vgl. Corp. XI 1347—50.

²⁾ Corp. XI p. 260.

³⁾ Vgl. Persius Sat. VI v. 6 f. *mihi nunc Ligus ora intepet hibernatque meum mare, qua latus ingens dant scopuli et multa litus se valle receptat.* — Persius stammte aus einer Ritterfamilie von Volaterra, war aber auch bei Luna begüttert. Hier schrieb er diese Satura.

⁴⁾ So p. 289: a Luca Lune m. p. XXXIII. Ferner: Pisa — fossae Papi- rianae — (ad tabernas frigidas) — Luna. So im Itin. Ant. p. 293 resp. auf der Peutinger'schen Tafel. Die nächste Station in der Richtung auf Genua, 12 m. p. von Luna entfernt, hieß Boaceas, nach einem Seitenfluss der Macra, wahrscheinlich dem jetzigen Var. Die Station wird demnach unweit des Zusammenflusses von Macra und Var, beim heutigen Vezzano anzusetzen sein.

⁵⁾ Itin. Anton. p. 234: a Parma Lucam m. p. C (runde Zahl!).

⁶⁾ Claudian. de bello Gildonico v. 482 ff.; vgl. Oro-ii contra paganos VII 36: Mascezel — Caprariam insulam adiit, unde secum sanctos servos dei aliquot permotos precibus suis sumpsit. Augustinus correspondirte von Africa aus mit dem Abt von Capraria. Edit. Migne 2, 187.

war, hinter sich hatte, liegen die Inseln Corsica, Capraria, Gorgon in seinem Gesichtskreis (letztere der Aufenthaltsort weltseuer Eremiten). An den Uferorte von Volaterra vorbei erreicht er den Hafen von Pisae, besucht Pisae selbst (wo im Alterthum die Flüsse Arnus und Auser, d. i. Serchio sich vereinigten) und setzt dann die Fahrt fort. Die schimmernden Mauern von Luna kommen in Sicht¹⁾ und die marmorberühmten Berge.

Um diese Zeit muss Luna seinen eigenen Bischof erhalten haben, da die kirchliche Organisation für Italien im Laufe des 5. Jahrhunderts sich vollendete. Wir sehen in der Folge Bischöfe von Luna an den römischen Synoden von 465, 501, 502 sich betheiligen, auch mit den Päpsten Correspondenz pflegen²⁾.

Weiter ist von Luna in dieser Zeit nicht die Rede; so viel ist klar, dass es der Tuscia annonaria zugerechnet wurde und dass dies auch nach dem Sturze der Gothenherrschaft der Fall war. Bemerkenswert zu werden verdient, dass die Bischöfe von Luna in kirchlicher Hinsicht weit mehr hervortreten, als die von Pisae oder Luca, welche auf keiner der genannten Synoden erschienen³⁾. Als Narses im J. 552 die Unterwerfung Italiens vollendete, hören wir, dass neben den Bewohnern der anderen Küstenstädte Tuscens: Centumcellae, Volaterrae, Pisae auch die von Luna sich ergaben⁴⁾. Hingegen leisteten die Gothen in Luca noch drei Monate lang Widerstand.

Es hatte sich im Laufe des gothisch-byzantinischen Krieges eine Situation entwickelt, die für die politische Gestaltung der Apenninhalbinsel auf Jahrhunderte hinaus entscheidend sein sollte. Nach dem Verluste Ravenna's hatten die Gothen wieder Ticinum zu ihrer Hauptstadt erhoben (wie einst Theoderich, ehe er Ravenna einnahm), von wo aus ebenso die transalpinen Beziehungen gepflegt wie der Sitz des Feindes Ravenna stetig im Auge behalten werden konnte.

¹⁾ Rutilius Namat. de reditu suo II, 63 f. Advehimur celeri candentia moenia lapsu Nominis est auctor sole corusca soror. Vgl. Reumont's Commentar: „Des Claudius Rutilius Namatianus Heimkehr übersetzt und erläutert von Itasius Lemniacus“ (Berlin 1872) S. 188 ff. Vortreffliche Ausführungen über die Küstengegenden. Er erwähnt S. 174 den Aufenthalt Augustins zu Gorgon auf der Fahrt von Africa nach Luna.

²⁾ Vgl. den Index zu Cassiodor's Variae ed. Mommsen. — Am 16. April 556 schreibt Papst Pelagius I den 7 Bischöfen „per Tusciam annonariam“. Darunter sind die von Volaterra, Luna, Florentia. Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 56 Anm. 1.

³⁾ Vgl. den Index zu Mommsen Cassiodorausgabe I. c.

⁴⁾ Agathias I 11: Κεντροκελλαίοι, Βολατερραίοι, Λουναίοι, Πισαίοι. Das Jahr vorher (551) hatten die Gothen von hier aus auch Corsica besetzt.

Ticinum stand mit Tusciën über die Apenninenstrasse, die von Parma nach Luca führte, in Verbindung. Dieser Strasse hatte sich Narses bemächtigt¹⁾; während Luca belagert wurde, erwarteten bei Parma die Heruler des byzantinischen Heeres den Angriff der die Gotlien unterstützenden Alemannen. Als sie eine Schlappe erlitten, kamen die Operationen diesseits und jenseits des Apennin eine zeitlang nicht zum Klappen; bis endlich Luca capitulirte²⁾.

Die Herrschaft der Byzantiner über ganz Italien war nicht von Dauer. Die germanischen Hilfsvölker rebellirten und wenn Narses auch der Heruler Meister wurde, so waren andererseits die Langobarden, als sie 569 unter Alboin in Italien einrückten, überall siegreich. Und sie zeigten, dass sie unter byzantinischer Führung die strategisch in Betracht kommenden Positionen wohl kennen gelernt hatten. Sie setzten sich in Verona fest und machten sich sofort an die Belagerung von Ticinum; während diese sich noch hinzog, überstiegen sie auch den Apennin und plünderten in Tusciën³⁾. Dann wurde Ticinum ihre Königstadt, für Tusciën aber Luca der Hauptsitz der langobardischen Machtstellung, da Florenz einem Angriff von Ravenna und Faventia her zu leicht ausgesetzt war. Man richtete sich durchaus auf dem Kriegsfusse ein.

Da man keine Flotte hatte, blieben die Küstenstriche im Machtbereich der Byzantiner, nicht nur längs des adriatischen Meeres in Venetien, sondern auch an der ligurisch-tusciischen „Maritima“, von Ventimilia angefangen bis nach Luna; selbst Pisa scheint noch durch Jahrzehnte von den Langobarden unabhängig gewesen zu sein⁴⁾,

¹⁾ Agathias I, 11 (von der dazu ausgesandten Streitmacht): τὰς Ἀλκας τὸ ὄρος περιελθόντας, ὃ δὲ ἐν μισῷ Τουσκίας τε τῆς χώρας καὶ Αἰμυλίας ἀνέχει — an den Po.

²⁾ Agnellus ad a. 553 (Auct. ant. I p. 335): et (Narses) venit Lucam; expulit inde Gothos mense Septembri. Hiezu Agathias I, 12—19. Hartmann, Das ital. Königreich I, 339 würdigt das strategisch-topographische Moment ebenso wenig, wie Davidsohn, Gesch. von Florenz, während doch Florenz damals seinen Vorrang in Tusciën an Luca zu verlieren anfieng.

³⁾ Agnellus l. c. I, 336: post vero depraedata a Langobardis Tuscia obsiderunt Ticinum. (Befestigungsarbeiten in Ravenna), post haec vero exierunt Langobardi et transierunt Tusciam usque Romam. Hiezu Paul. diac. II, 26: Alboin, eiectis militibus, invasit omnia usque ad Tusciam, praeter Romam et Ravennam vel aliqua castra, quae erant in maris litore constituta.

⁴⁾ Vgl. Gregorii reg. XIII, 36 (a. 603). Der Papst schreibt an den Exarchen Smaragdus (der im Kriege mit den Langobarden stand), er habe an die Pisaner geschickt: drumones eorum iam parati ad egrediendum nuntiati sunt. Wie auch Hartmann anmerkt, müssten danach die Pisaner damals noch unter byzantinischer Herrschaft gestanden haben. — Bei Georgius Cyprius wird Pisa nicht erwähnt.

während auf den kleinen Inseln, z. B. Elba, die Flüchtlinge aus dem Binnenlande sich anhäuften. Wie der Erzbischof von Mailand nach Genua, so flüchtete der Clerus von Faesulae nach Luna¹⁾, suchte der Bischof von Populonium auf Elba Schutz²⁾, da die Langobarden gegen die römischen Institutionen ebenso durchgreifend vorgiengen, wie die Gothen während ihrer letzten Kämpfe, dann die ihnen zu Hilfe kommenden Alemannen und Franken. Der Schutz, den die byzantinische Flotte den italischen Küsten im Westmeer bieten konnte, hieng übrigens wesentlich ab von der Machtstellung des Reiches in den africanischen Provinzen, zu denen auch Sardinien (und Corsica) gehörten. Als am Ende des 7. Jahrhunderts das africanische Festland in die Hände der Araber fiel, hielten die Byzantiner gleichwohl noch einige Positionen, z. B. an der mauretanischen Küste, auch auf Sardinien³⁾. Aber von der ligurisch-tuscanischen Maritima konnten sie die langobardische Eroberung schon früher nicht mehr abwehren. Um das J. 640 n. Chr. nahm der Langobardenkönig Rothari die hiesigen Städte ein, angefangen vom Tuscischen Luna namentlich Genua, Saona, Varicotti (bei Noli), Albingaunum⁴⁾. Der labile Zustand der byzantinischen Herrschaft an diesen Küsten hatte demnach beiläufig 70 Jahre gedauert. In dieser Zeit war Luna fortdauernd mit der Stadt Rom in Verkehr gestanden, wie wir aus der ziemlich lebhaften Correspondenz des Papstes Gregor I. mit dem Bischof Venantius von Luna ersehen; auch die Zustände in Stadt und Gebiet lernen wir daraus kennen. Man spricht von der „civitas“ und vom „territorium Lunense“, auch von dem „Lunenses partes“, vom „portus Veneris“, d. i. dem Hafen von Luna. Die „iudices“, welche seit der Aufrichtung der byzantinischen Herrschaft in Function sind, finden wir in voller Thätigkeit. Die Gesetze des

¹⁾ Gregorii reg. IX, 143.

²⁾ Gregorii M. dial. III, 11. Vgl. Gregor. reg. I, 15, wonach der Bischof von Rusellae beauftragt wird, auch die Diöcese von Populonium zu versehen. — Die Insel Elba unterstand dem Bischof von Populonium (später Massa maritima). Auch die Beziehungen zu Sardinien und Corsica waren (wie im Alterthum, vgl. Liv. 39, 30; Virgil. Aen. 10, 172 ff., im Uebrigen Corp. XI p. 412) von hier aus rege.

³⁾ Vgl. Gelzer, Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung S. 30.

⁴⁾ Paul. diac. IV 45: Romanorum civitates ab urbe Tusciae Lunensi universas quae in litore maris sitae sunt usque ad Francorum fines cepit. Vgl. Origo gent. Langob. 9. Fredegar IV, 71: Chrotarius cum exercito Genava maritima, Albingano, Varicotti, Saona, Ubitergio et Lune civitates litore mares de imperio auferens, vastat, rumpit, incendio concremans; populum derepit, spoliatur et captivitate condemnat. Murus civitatibus superscriptis usque ad fundamento destruens, vicus has civitates nomenare praecepit.

byzantinischen Staates werden von ihnen missbräuchlich vielleicht minder streng gehandhabt, aber dafür von der geistlichen Obrigkeit eingeschärft, so z. B. bezüglich der christlichen Dienstboten und Colonen jüdischer Besitzer; galt das Dienstverhältnis wegen der Gefahr für den Glauben als unzulässig¹⁾, so unterlag das Zinsen der Coloni wenigstens einem solchen Anstande nicht; es bildete nach wie vor die Grundlage der Agrarverfassung. Die Bodenteilung der römischen Zeit, wonach die einzelnen „fundi“ in Evidenz gehalten werden, finden wir gelegentlich der Ausstattung eines Klosters, das Bischof Venantius stiftete, erwähnt; ebenso die Zusammenlegung von „fundi“, wie wir sie aus den Veleiator Alimentartafeln kennen²⁾. Das Gebiet der Stadt Luna die *Macra* eine Strecke aufwärts ist intact, man kann ausserhalb der Mauern Rechtsgeschäfte, die sich auf Ländereien beziehen, abschliessen. Es herrscht ein „modus vivendi“, der auch von Luca her nicht in Frage gestellt ist; hier waltete bis 578 der Bischof Frigidianus, der im Rufe der Heiligkeit stand und von den Lucchesen auch in der Folgezeit immer hochgehalten wurde. Papst Gregor erwähnt in seinen Dialogen eine wunderthätige Handlung, die dem Frigidianus zugeschrieben wurde, nachdem ein Ausbruch des Auser (d. i. des Serchio) grossen Schaden verursacht hatte. Für diese Erzählung macht Gregor den Bischof Venantius von Luna als Gewährsmann namhaft³⁾. Und wie Frigidianus in Luca so ward des Venantius Nachfolger Basilius in Luna als Heiliger und Patron der Kathedrale verehrt; was doch auch beweist, dass man dieser Epoche nicht nur einen zerstörenden, sondern auch einen constituirenden Charakter zuschrieb. Luna wird in den byzantinischen Provinziallisten regelmässig aufgeführt, so bei Georgius Cyprius⁴⁾, so beim Geographen von Ravenna⁵⁾. Aus der einen oder anderen Grab-

¹⁾ Gregor. reg. IV, 23. Papst Gregor an den Bischof Venantius: ut secundum piissimarum legum tramitem nulli Judaeo liceat Christianum mancipium in suo retinere dominio. Sed si qui penes eos inveniuntur, libertas eis tuitionis auxilio ex legum sanctione servetur.

²⁾ Gregor. reg. VIII, 5: fundum Faborianum et Lumbricata in integrum constitutum territorio Lunensi miliario ab urbe plus minus secundo iuxta fluvium Macram et boves paria II tantum, gestisque municipalibus allegatis . . .

³⁾ Dialog. III, 9. Bischof Venantius war im Jahr 593, als Gregor die Dialoge abfasste, seiner Ordination wegen in Rom. Vgl. die Anm. Ewalds zu reg. IV, 21.

⁴⁾ Georgius Cyprius verzeichnet unter den Städten der Urbicaria: Vintimilia, Genua, Luna, dazu *κατὰ πρὸν Ἰαβυζῆς*, d. h. Elba. Vgl. Gelzer's Ausgabe p. XV, XIX, XXVI und 85. Ob auch der Portus Veneris genannt ist, bleibt in Folge der mangelhaften Textgestaltung zweifelhaft.

⁵⁾ Geogr. Ravennas 249, 5: provincia maritima Italarum, quae dicitur Lunensis, et Vigintimilii et ceterarum civitatum. Aehnlich zählt Guido Pisanus

schrift, die sich aus dieser Zeit erhalten hat, geht hervor, dass nach den in Byzanz regierenden Kaisern datirt wird¹⁾. Da zu der dem Kaiser Phocas im J. 608 auf dem Forum zu Rom errichteten Säule Marmor von Luna verwendet ist²⁾, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass in den Brüchen daselbst nach wie vor gearbeitet und das Material nach Rom geliefert wurde. Von den oberen Behörden der „Maritima“ ist weiter nicht die Rede; wir erfahren aus den Schriften des Papstes Gregor nur, dass die Mailänder staatlichen und kirchlichen Würdenträger vor den Langobarden nach Genua entflohen waren, wo sie amtierten und mit Luna Verkehr unterhielten³⁾.

Indem Bischof Venantius im Auftrage des Papstes daran gieng die verfallene Kirchenzucht wieder herzustellen, erstreckte er seine Wirksamkeit nicht nur auf den näher gelegenen Portus Veneris⁴⁾, sondern auch hinüber zu den Klosteransiedlungen auf den Inseln Capraria und Gorgona⁵⁾.

Auch über Corsica erstreckt sich die Fürsorge des Papstes, der mit den Bischöfen der Insel, mit dem Exarchen von Africa (dem sie unterstand), desgleichen mit dem Hofe von Constantinopel correspondirte; nicht nur wegen des Seelenheils sondern ebenso wegen irdischer Bedürfnisse. Bereits machten die langobardischen Einflüsse auch auf

p. 504, 10 unter den Provinzen auf: Octava decima Vintimilia Ripariolum Linensis quae et maritima. Bei Gregor. reg. IV, 20 sind erwähnt die Berichte quorundam de Lunensium partibus venientium.

¹⁾ Corp. XI 1409 (vom J. 573—574): „imp. d(o)m(i)n(o) Justin[o] ann(o) VIII“.

²⁾ Vgl. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Alterthum I, 29.

³⁾ Gregor schreibt reg. IX, 103 nach Genua an den obersten Beamten: Joannes vir magnificus qui praefecturae illic vices acturus advenit. Vgl. hiezu die Anm. Hartmanns. Diehl, Études sur l'administrat. byz. p. 30, 45, 161. In Gregors dialog. IV 53 ist von einem in Genua verstorbenen Valentinus, ecclesiae Mediolanensis defensor, die Rede, wofür B. Venantius von Luna als Gewährsmann genannt wird. Der Papst empfiehlt dem in Genua sitzenden Bischof Constantius von Mailand den Venantius von Luna in Hinsicht auf die einzuleitende Reformation der klerikalen Zucht, wozu die Beihilfe des Constantius sich als nöthig erweist. Reg. IV 22. Vgl. auch ibid. XIII 33 (a. 603): B. Venantius als Schiedsrichter zwischen B. Deusdedit von Mailand und einem diesem unterworfenen Bischofe, dessen Sitz nicht genannt ist.

⁴⁾ Gregorii M. reg. V, 17; V, 181.

⁵⁾ Vgl. Gregor. reg. V, 5. An den Bischof Venantius: ut in Gorgonam insulam vectus, Saturninum expresbyterum, si post lapsum procurare sacra perget, excommunicet. V, 17 (in der Angelegenheit desselben expresbyter): eum in insula Gorgona atque Capraria sollicitudinem de monasteriis gerere permittimus. Ueber Gorgona auch reg. I, 50. Auch die Insel Monte Christo wird als Sitz von Mönchen erwähnt I, 49.

Corsica sich geltend, da die Grundbesitzer die Steuerlast unter byzantinischer Herrschaft immer drückender empfanden; im J. 595 versichert Gregor, dass viele derselben ihre Heimat verliessen, um auf langobardisches Gebiet zu übersiedeln¹⁾. Die Langobarden ihrerseits setzten zwar wiederholt nach der Insel über um sie zu plündern, aber eine dauernde Occupation hat erst zu Anfang des 8. Jahrhunderts stattgefunden²⁾.

Vielmehr stellte sich, nachdem die ersten harten Massregeln der langobardischen Herrscher überwunden waren, überall ein ruhigerer Zustand her. Der Verkehr von Luna und Luca über den „Mons Bardonis“, wie er jetzt genannt wurde, kam wieder in Gang, für die Langobarden wie für die Römer, da dieser Weg über Parma links nach Pavia, rechts nach den unter byzantinischer Herrschaft sich befindlichen Städten führte. Nur wenn Feindseligkeiten eintraten, wurde der Verkehr unterbrochen und die Reisenden abgefangen, bis zum nächsten Friedensschluss³⁾.

Da die byzantinischen Städte an der tuscisch-ligurischen Maritima von denen im Polande durch die langobardischen Occupationen auseinandergerissen waren, so musste es von Bedeutung sein, die Sicherheit des internationalen Verkehrs, die Verwendbarkeit der Strassen, z. B. für die Langobarden von Pavia über Ravenna nach Benevent, für die Byzantiner von Luna nach der Aemilia und von da nach dem Venetianischen vertragsmässig festzustellen. Das dürfte, vielleicht zur Zeit, da Kaiser Phocas im J. 605 den Frieden mit den Langobarden abschloss⁴⁾ bezüglich der Strasse von Luna über den Mons Bardonis nach Parma (von da weiter nach Regium, Mantua, Mons Silicis, die

¹⁾ Reg. V, 38: Corsica vero insula tanta nimietate exigentium et gravamine premitur exactionum, ut ipsi qui in illa sunt eadem quae exiguntur complere vix filios suos vendendo sufficient. Unde fit, ut derelicta pia republica possessores eiusdem insulae ad nefandissimam Langobardorum gentem coguntur effugere. Vgl. Dove (1894) S. 20: f.

²⁾ Vgl. Dove, de Sardinia insula p. 23 f.

³⁾ Vgl. Paul. diac. IV, 20: capta est filia regis Agilulfi cum viro suo Gudescalco nomine de civitate Parmensi ab exercitu Gallicani patricii, et ad urbem Ravennatum sunt deducti. Das ergab einen Kriegszustand (IV, 28). Agilulf nimmt Mantua ein, auch Brexillum. Darauf gibt der Patricius Smaragdus nach und es wird im J. 605 Frieden geschlossen. Filia vero regis mox a Ravenna Parmam rediit.

⁴⁾ Vgl. die Inschrift der Phocassäule in Rom Corp. insc. Lat. VI 1200: pro quiete procurata Ital(iae) ac conservata libertate. Der liber pontif. ed. Mommsen p. 163. meldet in der Vita des Papstes Sabinianus (Nachfolger Gregors d. Gr. 604–606): tunc facta pace cum gente Langobardorum. Uebrigens werden wiederholte Friedensschlüsse erwähnt, z. B. Paul. diac. IV 40 zum J. 612.

bis zum letzten Kriege byzantinisch gewesen waren) thatsächlich statuirt worden sein. Darauf basirt nach meiner Ansicht das „confinium“, das im 8. Jahrhundert bei den Verhandlungen der Päpste mit den Frankenherrschern für die Romana re-publica in Anspruch genommen worden ist¹⁾. Eine „Grenzlinie“ war die angegebene nur in dem Sinne, wie Strassenrouten es in dieser Zeit auch sonst waren. Sie wurde römischerseits von Luna, langobardischerseits von Luca aus begangen. Sie hat in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, wo die nach Rom reisenden Nordländer sie viel benutzten, ihre weitere Ausgestaltung durch Anlegung von Hospizen u. s. w. erhalten²⁾; woran wie auf der einen Seite Parma, so auf der anderen Luna in erster Linie interessirt war. Daher stellten sich auch genauere Itinerarangaben fest, während das Alterthum solche noch nicht gekannt hatte.

Obwohl die Lunenser von König Rothari seiner Herrschaft unterworfen worden waren, behielten jene Abmachungen über den Apenninenweg gleichwohl ihren Wert, ja Luna muss sich jetzt noch weiter entwickelt und namentlich unter langobardischer Aegide auch der Anschluss der Insel Corsica an die tuscisch-ligurische Küstenlandschaft sich vollzogen haben³⁾. Und weil Luna damals (wie früher Populonium, später Pisa) hier die führende Stellung einnahm, wird dies ein Anschluss Corsica's an das Lunensische gewesen sein, was in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts in den „promissiones“ der Frankenkönige zum Ausdruck kommt. Die Lunenser griffen nach allen Seiten um sich, indem sie die sich kreuzenden Interessen der Nachbarn, ganz wie auf der anderen Seite des Meeres Venedig, zu ihren Gunsten ausnützten. Denn mit dem byzantinisch-römischen Theile von Italien fühlten sie sich trotz ihrer Unterwerfung gleichwohl wie früher verbunden. Wir hören, dass sie im J. 727 an einem Pronunciamento

¹⁾ Nach der bekannten Stelle in der Vita Hadriani I papae (I p. 498 ed. Duchesne) über das „confinium“: a Lunis (cum insula Corsica), deinde in Suriano, deinde in monte Bardonis, id est in Verceto, deinde in Parma, deinde in Regio, exinde in Mantua atque Monte Silicis. — Der Besitz von Mantua, Parma, Reggio hatte in den Jahren unmittelbar vor 605 wiederholt gewechselt. Mons Silicis kam in Folge der Zerstörung von Patavium (Paul. diac. IV, 23) zu grösserer Bedeutung, die für jene Gegenden durch Jahrhunderte sich erhielt. Vgl. Bresslau, Jahrb. Konrad's II. Bd. I, 428.

²⁾ Paul. diac. V, 27. VI, 58. Vgl. im Allgemeinen J. Zettinger, Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenlande bis zum J. 800. Röm. Quartalschrift, 11. Supplementheft (1900).

³⁾ Vgl. Dove, Corsica und Sardinien in den Schenkungen an die Päpste. Sitzungsber. der Münchener Akad. 1894 S. 209. Papst Hadrian I im J. 778 über die auf Corsica von den Langobarden entrissenen Patrimonien: per annorum spatia abstulta atque ablata sunt.

gegen den bilderstürmenden Kaiser Leo sich betheiligten (dessen Flotte drei Jahre später auf der Adria einen Unfall erlitt). Der Anschlag gieng im römischen Tuscien von Mauturianum (westlich vom Lago di Bracciano) aus und fand auch in Biera Anhänger¹⁾; da aber der Papst dagegen war und den byzantiinischen Behörden mit seiner Autorität beistand, konnte der Anstifter in Mauturianum getödtet und die Meuterei unterdrückt werden. Die kirchlichen Kreise in Luna standen zu dem Papste in engem Einvernehmen, so dass die Bischöfe dieser Stadt auch jetzt an den römischen Synoden sich eifriger betheiligten, als die anderen Bischöfe des nördlichen Tuscien²⁾. Offenbar war der Seeverkehr bequemer als der Landweg, ganz abgesehen davon, dass man auf diesem einer Art Passierschein bedurfte, um durchzukommen. Seitdem die Frankenherrscher mit der römischen Kirche conspirirten, wurden die Langobardenkönige misstrauischer und überwachten den Strassenverkehr.

Als dann die Leiter der römischen Kirche bei den Königen Pippin und Karl die entscheidenden Schritte Namens der Romana respublica thaten, wurde bei Festsetzung des alten Besitzstandes auch Luna nicht vergessen, vielmehr zusammen mit Corsica und dem Apenninenwege über den Mons Bardonis in die Interessensphäre des künftigen Kirchenstaates miteinbezogen³⁾; indem man die Route von Luna bis Monselice als eine

¹⁾ Vgl. den *liber pontifical.* I p. 408: venit in partibus Tusciae in castrum Manturianense quidam seductor, Tiberius nomine, cui cognomen erat Petasius, qui sibi regnum Romani imperii usurpare conabatur, leviores quoque decipiens, ita ut Manturianenses, Lunenses atque Blerani ei sacramenta praestitissent. — Manturianum (dessen Bischof auf den römischen Synoden dieses Jahrhunderts erscheint) ist das auch in den Privilegien der römischen Kirche genannte Monteranno, wie Duchesne p. 483 n. 43 (gegen p. 413 n. 41) bemerkt. Was er an letzterem Orte über die Lunenses sagt, ist zu berichtigen, die Theilnahme derselben an jenem Pronunciamento zu erklären. Vgl. auch Bury, a history of the later Roman Empire II p. 443 f.

²⁾ So unter P. Stefan III (768—772). *Liber pontif.* I p. 474. Neben dem Bischof von Luna erscheint auf der römischen Synode von 769 der Bischof von Populonium. Aus dem langobardischen Tuscien sind sonst nur die Bischöfe von Castrum (bei Acquapendente), Tuscania (Toscanella), Balneoregis (Bagnorea) da. — Im J. 826 war Bischof Bertoald von Luna auf der von P. Eugen II abgehaltenen römischen Synode anwesend. Vgl. *Monum. German. Leg.* II B p. 14.

³⁾ Vgl. Sickel, *Das Privileg Otto I. für die röm. Kirche* S. 135; Dove (1894) S. 202. Beide denken an eine kartographische Darstellung (mit Itinerarangaben, nach Art der Peutingerschen Tafel). Dazu wäre zu vergleichen Mommsen über die Ravennatische Kosmographie S. 96 ff.: die Karte des Kosmographen, die in den karolingischen Klosterschulen gebrauchten Karten, die Itinerarien als Abschriften der Karte.

Grenzzinie hinstellte, die das Langobardenreich zwischen den Franken und dem Papste theilen sollte¹⁾. War doch in der Zeit zwischen 754 und 774 alles schwankend; selbst das tuscische Herzogthum in Luca zeigte sich unter Desiderius geneigt, den Schutz des Papstes zu acceptiren und dafür alles zu versprechen, was man wollte. Wenn der Königszins, den das Langobardische Tuscien früher nach Pavia gezahlt hatte, gemäss dem Privileg Ludwig's des Frommen vom J. 817 nunmehr nach Rom zu leisten war, so wird dies wohl mit Recht als ein Compromiss zwischen den 754 und 774 erhobenen Ansprüchen des Papstes und den fränkischen Langobardenherrschern angesehen.

Da die Durchführung jener ausschweifenden „Verheissungen“ von Karl d. Gr. sistirt und durch concretere Abmachungen ersetzt wurde, haben jene für Luna zunächst keine praktischen Folgen gehabt. Namentlich bei den Verhandlungen vom J. 787 spielt Luna keine Rolle, während Rusellae, Populonium und andere Orte des langobardischen Tuscien damals dem Papste eingeräumt wurden. Ebensowenig wurde über Luca verhandelt²⁾. In Bezug auf Corsica wird von P. Hadrian 778 die Rückgabe der dahier weggenommenen Patrimonien der römischen Kirche verlangt, erst im J. 808 von P. Leo vielleicht weitergehenden Ansprüchen Ausdruck gegeben. Auch hier ohne durchzudringen; und bald erhoben sich für Italien und das Gesammtreich ganz andere Sorgen³⁾. Um diese Zeit begannen nämlich die Anfälle der Saracenen auf die italischen Küsten grössere Dimensionen anzunehmen, da die Schutzwehr, welche früher die byzantinische Flotte, wenigstens theilweise, geboten hatte, seit dem Abfall Italiens nicht mehr vorhanden war. Im J. 806 wurde Corsica heimgesucht, wogegen der Graf von Genua ent-

¹⁾ So Kehr, *Histor. Zeitsch.* 70, 385 ff. vgl. *Göttinger Gel. Anz.* 1895 S. 694; was Duchesne, *les premiers temps de l'état pontifical (754—1073)*, Paris 1878, p. 71 als erwägenswert bezeichnet. Auch Dove stimmt bei. Hingegen sind die Ausführungen von Sackur (*Mitth. d. österr. In-t.* XIX S. 55 ff.) wenig glücklich. Der Pass von La Cisa ist in der Zeit zwischen 570 und 754 niemals Reichsgrenze gewesen, da vielmehr Luca zu den ersten Occupationen der Langobarden gehörte. Und eine Festungslinie war hier auch nicht. — Militärisch besetzt scheint von den Byzantinern um 600 n. Chr. hingegen die Position von Bismantua gewesen zu sein (vgl. Gelzer, *Georgii Cyprii desc.* p. 98 ad 623 c. Hiezu mein „*Bobbio*“ S. 532 Anm.). Wohl auch Ferronianum (vgl. Gelzer, l. c.), d. i. Frignano, also die östlicher liegenden Uebergänge, wie auch die via Flaminia.

²⁾ Vgl. die Reichstheilung vom J. 806. Das westliche Oberitalien „una cum ducatu Toscano usque ad mare australe et usque ad Provinciam“ wird beisammenbehalten. — Nur Benedictus a S. Andrea redet auch später noch von ganz Tuscien. *Forschungen z. D. Ge.-ch.* XIV, 427 f.

³⁾ Nebenbei bemerkt, wurde 801 der von Harun al Raschid an Kaiser Karl geschenkte Elefant in Portus Veneris gelandet. Einhardi ann. ad. a.

sendet, und als dieser im Kampfe fiel, weiter gehende Rüstungen angestellt wurden, aber ohne für die nächsten Jahre wiederholte Katastrophen hintanhalten zu können¹⁾ Erst 828 kam es zu einem kühnen Unternehmen von Tuscien aus, indem der Graf Bonifacius (von Luca), dem eine umfassendere Gewalt und namentlich auch der Schutz von Corsica anvertraut war, mit seinem Bruder und einigen tuscischen Grafen die „befreundeten“ Sardinier zur Co-operation heranzog. Es wurde ein Streifzug nach Africa in die Gegend der alten Städte Utica und Carthago unternommen²⁾. Auch in den folgenden Jahren bleibt dem tuscischen „Markgrafen“ der Schutz Corsica's speciell anvertraut³⁾, während die Sarden sich selbst zu wehren wissen.

Im Allgemeinen dauerte die maritime Ohnmacht Italiens trotzdem fort und es wurde davon neben anderen Seestädten namentlich auch Luna schwer betroffen, wo im Jahre 849 Mauren und Saracenen landeten und plünderten⁴⁾. Als Kaiser Ludwig im Jahre 866 neue Rüstungen gegen die Saracenen anordnete, wobei die Aushebungsbezirke bestimmt wurden, finden wir (neben Pisa und Luca) auch Pistoria und Luna einem eigenen Missus unterstellt⁵⁾.

Bereits hatten sich zu den Gegnern die seetüchtigen Normannen gesellt. Schon im J. 825 drangen diese den Arnus herauf raubend bis Faesulae vor⁶⁾, im J. 860 kamen sie wieder, von der Rhonemün-

¹⁾ Vgl. Mühlbacher, Reg.² n. 422^b ad a. 806; n. 428^a ad a. 807: die Mauren in einem Hafen Corsicas geschlagen. Weitere Seerüstungen im J. 808. Im J. 809 wird eine Stadt Corsicas von spanischen Mauren geplündert (n. 411^a): im J. 810 Corsica, ohne Besatzung, fast ganz verheert; 813 fängt der Graf von Ampurias bei der Insel Majorca acht Schiffe einer maurischen Flotte ab, die mit Beute beladen aus Corsica heimkehrt und befreit über ein halbes Tausend gefangener Corsen — woraus erhellt, dass es sich wie einst im Alterthum so auch jetzt wieder um Sklavenjagden handelte. Im J. 825 gab ein Capitulare Lothar's I. Anordnungen für die Grafen, die das Aufgebot nach Corsica zu führen haben. Mühlbacher² 1 23.

²⁾ Einhardi Ann. ad a. 828. V. Hlud. c. 42. Vgl. Mühlbacher Reg. 852^c. Dove a. a. O. 218.

³⁾ So warnt im J. 846 Adelvertus, tutor Corsicanae insulae (Adalbert I., Markgraf von Tuscien, Sohn des Bonifacius) den Papst Sergius II. vor dem Ueberfall durch eine africanische Flotte. Vita Sergii II. c. 44. Vgl. Dove, Sitzungsber. a. a. O. 218 f. Wenige Jahre nachher (852?) siedelt der Papst Leo IV. mit Bewilligung der Kaiser Lothar und Ludwig Corsen, welche „ob timore Saracenorum“ geflüchtet sind, in der Hafenstadt Portus an. Jaffé² n. 2617. Vgl. Dove (1894) S. 219 f.

⁴⁾ Prudentii Ann. ad a. 849: Mauri et Saraceni Lunam, Italiae civitatem, adpraedantes, nullo obsistente maritima omnia usque ad Provinciam devastant.

⁵⁾ Mon. Germ. Leg. I 505: Pistoris et Lunis.

⁶⁾ So Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 81 f. Forschungen I, 27.

dung her, und nahmen Pisa ein sowie andere Städte, die geplündert und verwüstet wurden¹⁾.

Unter diesen „anderen Städten“ scheint sich auch Luna befunden zu haben, wenngleich die Erzählung, die darüber bei den Normannen umlief mit mancherlei fabelhaften Zügen versetzt ist. Es wird ein Ueberfall der Stadt Luna geschildert, in der die Normannen dadurch ein furchtbares Blutbad anrichten, dass ihr Anführer sich erst vom Bischof zum Schein taufen, dann wie ein Verstorbener auf der Bahre in die Kathedrale bringen lässt, um plötzlich wieder lebendig zu werden. Luna soll von ihnen, im Wahn es sei Rom, geplündert und zerstört worden sein²⁾.

Das Ereignis hat noch nach Jahrhunderten in den Ueberlieferungen der Normannen und weiterhin in der nordischen Heldensage überhaupt eine Rolle gespielt³⁾. Für Luna bedingte diese Katastrophe den Niedergang seiner Seemacht (doch ist 866 davon nicht Notiz genommen). Dagegen blieb der Landweg von Rom über Tusciën nach der Lombardei, und umgekehrt, der über Luna führte, nach wie vor in Frequenz. Als im J. 866 gegen die Sarazenen gerüstet wurde, hatten die Tuscier „cum populo qui de ultra veniunt“ auszumarschiren und die Richtung über Rom zu nehmen⁴⁾. Nachdem Lothar II. im J. 869 auf der Rückkehr von Rom in Luca erkrankt war, kehrte er wieder genesen über Placentia in die Heimat zurück. Dann kamen die Partikularinteressen empor, so dass Papst Johann VIII. als er im J. 877 nach

¹⁾ Prudentii ann. ad a. 860: Dani, qui in Rhodano fuerant, Italiam petunt et Pisas civitatem aliasque capiunt, deprædantur atque devastant.

²⁾ Dudo, de moribus et actis primorum Normanniae ducum I, 3. Dümmler bemerkt in den Forschungen z. deutschen Gesch. VI, 367: „Hier könnte immerhin eine geschichtliche That-sache zu Grunde liegen“. Man vgl. auch Ph. Lauer in den Mélanges d'archéologie et d'histoire XX (1899) p. 308, über eine poetische Bearbeitung der Einnahme Roms durch die Saracenen im J. 846 und die Anfänge der Leostadt. Hiezu jedoch N. Archiv XXV, 883.

³⁾ Ueber die Verarbeitung des Stoffes durch einen anglonormannischen Trouvère des 12. Jahrhunderts, Benoît de St. Maur, und über den Nachklang dieser Sagen in der Literatur überhaupt vgl. Näheres in (Reumonts) „Uebersetzung und Erläuterung von des Claudius Namatianus Heimkehr von Itasius Lempiacus“ (Berlin 1872) S. 191. Hieher gehört wohl auch die Geschichte vom „Meerwunder“ im Dresdener Heldenbuch von 1472 (von d. Hagen und A. Primisser, Der Helden Buch Bd II): Agilulf, König der Langobarden und seine Gemahlin Deudalinda wohnen in der Nähe des Meeres. Ihre Residenz heisst Luneria. Hier wird die Königin von einem „Meerwunder“ überrascht. Vgl. Zeitschrift f. bildende Kunst 1900 (Juni) S. 200.

⁴⁾ Vgl. Mühlbacher, Reg.¹ n. 1198.

Frankreich reiste, um die Erfüllung der „Verheissungen“ zu erlangen¹⁾, den Seeweg (über Genua) einschlagen musste; denn der Markgraf Adalbert von Tuscien stand ihm feindselig gegenüber. Dagegen war Johann VIII. einige Jahre zuvor (872 oder 873) mit Erfolg für einen Candidaten bei dem Grafen Suppo eingetreten, als nämlich das Bisthum von Luna erledigt war²⁾. Dieser Candidat hies Waliarius; er wird identisch sein mit dem Bischof Gualcherius, dem Karl d. D. ein Privileg verlieh und dessen Streitigkeiten mit dem Abt von Bobbio der Kaiser in seiner Gegenwart entscheiden liess³⁾.

Eine besondere Rolle spielte Luna gelegentlich des Römerzuges Arnulfs (895). Der König schlug mit einem Theil seines Heeres (während der andere über Bologna nach Florenz vorrückte) den Weg über den Mons Bardonis ein. Es war im Dezember und noch dazu die Witterung höchst ungünstig; Regengüsse und Ueberschwemmungen hemmten den Vormarsch. Da unter den Pferden eine Seuche ausbrach, musste man das Gepäck auf gesattelten Ochsen fortschaffen. Auch trat Mangel an Lebensmitteln ein. Endlich traf man in Luna ein, wo man sich einige Erholung gönnen konnte und Arnulf das Weihnachtsfest feierte⁴⁾, seitwärts von Luca, in dem der unfreundlich gesinnte Markgraf Adalbert von Tuscien sass.

Dieselbe Strasse über den Mons Bardonis zogen 3 Jahre später (898) die Tuscier gegen den Kaiser Lambert⁵⁾; ebenso Berengar, als er im J. 915 nach Rom gieng, um die Kaiserkrone zu erlangen⁶⁾. Es blieb die gewöhnliche von Pavia (über Luca) nach Rom führende Verbindungslinie, so lange die alten Machtverhältnisse bestehen blieben, d. h. das Schwergewicht in Tuscien sich nicht von Luca nach Florenz verschob (was in Folge des Investiturstreites geschah).

¹⁾ Vgl. über den Bericht des Libellus de imperat. potestate nunmehr Duchesne, les premiers temps de l'état pontifical p. 136 (mit Beziehung auf Lapôtre, Le pape Jean VIII).

²⁾ Vgl. N. Archiv V 298 f. Supponi comiti: obiisse Lunensis ecclesie praesulem audientes, ad ipsius successionem satis nobis idoneus et aptus praesentium gerulus litterarum Waliarius nomine visus est. — Ueber Suppo vgl. Desimoni, Sulle marche p. 196 f. Er hatte 871—876 die Mark Spoleto inne; er war überdies Graf von Turin und von Asti.

³⁾ Vgl. Ughelli I² p. 837. Dipl. Otto II. n. 253 vom J. 981.

⁴⁾ Annal. Fuldens. ad a. 895: ipse cum Francis per superiores partes Alpium — usque civitatem Lunam progreditur. Ibi natale domini celebrat. Vgl. Mühlbacher, Gesch. der Karolinger S. 635.

⁵⁾ Liutprand antap. I, 39—41.

⁶⁾ Vgl. Duchesne, les premiers temps p. 166. Ueber Berengars Beziehungen zu Tuscien vgl. Dümmler, Gesta Berengarii p. 58. Davidsohn, Geschichte von Florenz I 98.

In dieser Zeit traten Bisthum und Comitatus von Luna deutlicher hervor. Das Gebiet der Stadt, beziehungsweise Comitatus und Bisthum war ziemlich ausgedehnt, da im Westen das Thal des Flusses Var dazu gehörte¹⁾; hier grenzte der Comitatus von Genua an²⁾. Im Norden reichte das Lunensische längs der Macra bis an den Kamm des Apennin, der zugleich die Grenze von Tuscanien bildete. Südwärts waren die Stadtgebiete von Pisa und Luca die Anrainer³⁾.

Die Bischöfe von Luna finden wir im 9. und 10. Jahrhundert eifrig bemüht, den Besitz ihrer Kirche zu wahren und zu mehren. Die Immunität war ihnen vom Kaiser Karl III. verliehen, von Kaiser Berengar im J. 900 bestätigt worden⁴⁾. Ebenso wussten die Bischöfe unter den Ottonen zu ihrem Rechte zu kommen, wie die Urkunden dieser Zeit darthun⁵⁾.

In weltlicher Beziehung schalteten die Markgrafen von Tuscanien, welche die Grafschaft von Luna (entsprechend dem Umfang des Bisthumssprengels) selbst in der Hand gehalten, eventuell durch einen Sohn des Hauses verwaltet zu haben scheinen; gelegentlich wird ein Vicecomes genannt⁶⁾. Zudem hatte das markgräfliche Geschlecht bedeutenden Grundbesitz inne, der seinen Sprösslingen zu Gute kam, auch als sie von einer Markgrafschaft kaum mehr als den Namen besaßen⁷⁾, überdies durch zahlreiche Theilungen einzelne Zweige sehr heruntergekommen waren. Die Stellung des alten markgräflichen

¹⁾ Conrad II. (St. 1933, Ughelli I² p. 840) nennt 1027 „abbatiolum Bruniadae nomine (d. i. Brugnato) in comitatu Lunensi situm“.

²⁾ Die Geschichte dieser Abgrenzungen ist in Dunkel gehüllt. Agathias II, 12 rechnet Genua zu Tuscanien: *Τουσκίας μὲν ἔστιν Ἰταλίη*. Der Anonymus Ravennas zählt Luna und Genua zur Maritima, Paul. diacon. nimmt Genua, Dertona, Bobbio für die Alpes Cottiae in Anspruch, während er Luna zu Tuscanien rechnet. Ueber die Mark Genua vgl. Ficker, Forschungen I, 261 f., 249. Die Otbertiner amtierten auch dort, z. B. in Lavagna (994).

³⁾ In den päpstlichen Bestätigungsbullen (seit Eugen III. a. 1149) werden die zum Bisthum Luna gehörigen Pfarrgemeinden (plebes) namentlich aufgeführt.

⁴⁾ Ughelli, Italia sacra I² 835. Dümmler, Gesta Berengarii p. 172 n. 28. Immunitätsurkunde für Bischof Adelbert, mit Berufung auf „praeceptum domni Karoli autoritatesque nostrorum praedecessorum regum“. Das Privileg Karls III. ist „deperditum“.

⁵⁾ Otto I. im J. 963 (Ughelli I² 836, vgl. Dümmler-Köpke, Jahrb. Ottos I. S. 345); Otto II. im J. 981.

⁶⁾ Vgl. die Gründungsurkunde des Klosters S. Caprasio zu Aulla im Lunensischen, vom J. 884. Muratori Antich. Estens. I p. 210. Die Stiftung geht aus vom Grafen, zugleich Markgrafen (comes et marchio) Adalbert. Vgl. Dümmler, Jahrb. III, 16; 369 A. 2.

⁷⁾ Wobei ich auf Muratori, Desimoni, Dümmler, Bresslau verweise, ohne auf die controversen Punkte einzugehen.

Geschlechtes war erschüttert, seitdem Heinrich II. dessen Opposition durch Achtung und Güterconfiscation gebrochen hatte (1014)¹⁾. Dafür spielte unter diesem Herrscher wie unter seinem Nachfolger der Bischof Wido von Luna eine nicht unbedeutende Rolle. Als eine der Stützen der kaiserlichen Partei betheiligte er sich (mit dem Bischof von Volterra) an der Berathung über die italischen Angelegenheiten, die im J. 1019 von Kaiser Heinrich auf einem Reich-tage zu Strassburg abgehalten wurde²⁾. Er begleitete auch Conrad II., der über den Mons Bardonis kam, nicht ohne in Tusciens Widerstand zu finden³⁾, auf seiner Kaiserfahrt nach Rom (1027). Da Conrad weniger schroff vorgieng als sein Vorgänger, hatte dies zugleich zur Folge, dass zwischen den neuen Inhabern der Mark Tusciens und dem alten markgräflichen Hause ein „modus vivendi“ zu Stande kam⁴⁾. Das alte markgräfliche Geschlecht behielt den Comitatus von Luna, dazu Theile der markgräflichen Befugnisse im Gebiete von Genua⁵⁾. Aber auch die Nachkommen des Markgrafen Rainer erhielten sich nicht im Besitze der Markgrafschaft Tusciens (wennschon sie in der Gegend von Arezzo reich begütert blieben, den Titel Markgraf und einen Theil der

¹⁾ Stumpf 1633. 1634. Vgl. Pabst Jahrb. Heinrichs II. Bd. 2, 435. Bresslau, Jahrb. Konrads II., Bd. 1, 416. H. Bloch, N. Archiv d. Ges. XXII S. 26 ff. Auf die im Einzelnen dunkeln Punkte (wie den Zusammenhang der „Otbertiner“ mit den älteren Markgrafen Tusciens) gehe ich nicht ein. An dem Widerstand gegen Heinrich II. betheiligten sich ausser vier Otbertiner Markgrafen (drei Söhne Otberts II., einem Sohn Otberts III.) auch der Graf Albert von Parma (St. 1655) und seine Söhne. Die Anschläge der weltlichen Magnaten wurden durch die kirchlichen zu nichte gemacht. Unter diesen befand sich neben den Bischöfen Leo von Vercelli und Heinrich von Parma auch B. Wido von Luna. — Möglich, dass die Otbertiner übrigens nicht alle gegen Heinrich II. standen. Vgl. Bloch S. 32.

²⁾ Mon. German. Leg. II, 38. Stumpf 1734. Vgl. Bresslau, Jahrb. Heinrichs II., Bd. 3, S. 139. H. Bloch, a. a. O. S. 101.

³⁾ Vgl. Wipo c. 15: ad Romam tendere coepit. Veniens autem ad Lucam civitatem, invenit eam sibi adversam cum Reginhero marchione. post paucos dies civitatem et marchionem in deditionem acceperat.

⁴⁾ Jahrb. Konrads Bd. 1 S. 136 f. Ueber den (aus der Gegend von Arezzo stammenden) Markgrafen Rainer ebenda S. 444 ff. Ficker, Forschungen I, 263 Anm. 1. II, 245. Desimoni, Sulle marche p. 214 f. Davidsohn, Geschichte von Florenz I, 129.

⁵⁾ Albert Azzo II. schenkt a. 1050 Güter an das Kloster S. Venerio bei Portovenere; er bezeichnet sich dabei als marchio et comes istius Lunensis comitatus, filius b. m. itemque Alberti similiterque Aczo et marchio et comes (wozu doch ebenfalls Lunensis comitatus ergänzt werden muss. Es ist Albert Azzo I., der 1014 in die Verschwörung gegen K. Heinrich II. verwickelt war). Muratori Ant. Estens. I, 83. Vgl. Bresslau, Jahrb. Konrads II., Bd. 1 S. 421. 426 f.

markgräflichen Rechte, z. B. die Notarernennung behielten¹⁾, auch anderswo im Reichsdienste noch ansehnliche Stellungen bekleideten), vielmehr wurde bald nach 1027 Bonifaz von Canossa Markgraf in Tusciens²⁾. Dessen Haus stammte zwar aus Luca, hatte aber den Kern seiner Besitzungen in den Comitaten nordwärts des Apennin, wo dessen Burgen die Uebergänge von Reggio, Modena, Bologna in der Richtung auf Florenz beherrschten. Das wurde für die Amtswaltung des mächtigen Geschlechtes, die fast 90 Jahre (bis 1115) währte, von ausschlaggebender Bedeutung. Während seit fünfhundert Jahren die erste Rolle in Tusciens Luca gespielt hatte, da es die Residenz der Herzoge und Markgrafen war, kam jetzt Florenz in jeder Beziehung zu bevorzugter Geltung³⁾, auch hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse. Die Markgrafen residirten, wenn sie nach Tusciens kamen, mehr dort als in Luca, wogegen diese Stadt und ebenso Pisa in Opposition traten⁴⁾. Das blieb so als die Hinterbliebenen des Markgrafen Bonifaz (gestorben 1050) und namentlich dessen Tochter Mathilde die gegen das Kaiserthum sich erhebende Macht der römischen Kirche unterstützten. Als Heinrich IV. darauf reagierte, hatte er alle durch die neue markgräfliche Gewalt bedrückten Faktoren für sich: die Abkömmlinge des alten Markgrafenhauses der Otbertiner⁵⁾, die Städte Luca und Pisa, den Bischof von Luna.

¹⁾ Vgl. Ficker, Forsch. II S. 74. 79. I S. 263 A. 1.

²⁾ Vgl. Bresslau a. a. O. 451. Davidsohn, Gesch. von Florenz I, 157. Ughelli I² p. 837 rechnet den Bischof Gottfried von Luna (Zeitgenossen Otto II. und III.) zum Hause Canossa. Derselbe sei später nach Brixia versetzt worden. Diese Daten stimmen nicht mit Bresslau S. 433, 435. Uebrigens verschwägte sich das Haus Canossa anfangs des 11. Jahrhunderts mit den Otbertinern. Ebenda S. 434.

³⁾ Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I. 119. 199. 189. Forschungen I, 43. 45. Im J. 1050 weilte P. Leo IX. in Florenz. Im J. 1058 fand in Florenz ein Concil statt. Papst Stephan IX. starb 1058 in Florenz, dessen Bischof Gerhard als Nicolaus II. sein Nachfolger wurde. Nach ihm wurde 1061 Bischof Anselm von Luca als Alexander II. Papst.

⁴⁾ Vgl. Ficker, Forschungen I 256, III 409. Davidsohn, Forschungen I 42 f. Im Privileg für Luca von 1081 sagt Heinrich IV.: *consuetudines etiam perversas a tempore Bonifatii marchionis* (d. i. zu Anfang des 11. Jahrhunderts, nach Davidsohn) *duriter eisdem impositas omnino interdiciamus et ne ulterius fiant precipimus*. Für Pisa (ebenfalls 1081): die Leistungen der Stadt werden auf das Mass zurückgeführt, *quomodo fuit consuetudo tempore Ugonis marchionis*. (Vgl. über diesen, gest. 1001, Davidsohn, Gesch. von Florenz I 121). Durch eidliche Aussage der ältesten Leute soll das festgestellt werden. — Ueber die Belagerung von Florenz 1082 durch Heinrich IV. vgl. Davidsohn, Forsch. I 63 f. Ebenda über Heinrichs Aufenthalt in Luca (1081) und Pisa (1082).

⁵⁾ Bestätigung der Besitzungen für die Abkömmlinge des Markgrafen

Der Bischof fühlte umsomehr das Bedürfnis nach einer starken kaiserlichen Gewalt, weil er sonst den Uebergreifen seiner Nachbarn preisgegeben war. So sehen wir Heinrich III., der überhaupt in Tusciem kräftig eingriff, 1055 persönlich im Hofgerichte zu Roncalia einen Streit des Bischofs von Luna gegen Gandulf von Luca entscheiden¹⁾.

Viel Verdruss machte den Bischöfen von Luna die Unbotmässigkeit der Klöster ihrer Diocese, so namentlich von S. Peter zu Brugnato im Thal des Var²⁾. Während von Otto III. im J. 996 diesem Kloster die Unabhängigkeit gegenüber den Ansprüchen des Bischofs von Luna zugesichert worden war³⁾, hat Conrad II. dem Bischof Wido dessen Besitz bestätigt⁴⁾. Aber ein Jahrhundert nachher (1133) kamen andere Gesichtspunkte zur Geltung. Damals, da Papst Innocenz II. für Genua und Pisa die kirchlichen Verhältnisse einer völligen Neuordnung unterzog, geschah dies, was Genua anlangt, zum Nachtheil der Kirche von Luna. Es wurde nemlich Brugnato zu einem Bischofsitz creirt und dieser der neuen Erzdiocese von Genua unterstellt⁵⁾. — Ein anderes Kloster, das sich störrig erwies, war die Familienstiftung der alten Markgrafen S. Caprasio zu Aulla. Weil (um 1130) wegen Krankheit des damaligen Bischofs Philippus von Luna auf dessen

Albertus Azzo II. durch Heinrich IV. im J. 1077. Stumpf 2986. Vgl. Muratori Ant. Estens. p. 40 f. Bresslau, Jahrb. Conrads II., Bd. 1, 420 f. Der Estensische Zweig des markgräflichen Geschlechtes besass „in comitatu Lunense: Pontremulum, Filateram, Casteulo, Verugula, Mazucasco, Venegla, Comanum, Panigalem cum omni re Guidonis filii Dodonis, abbatia s. Caprasii, Martula* und andere Castelle. Die Malaspina erscheinen noch später (z. B. 1202) hier mit den Este enge verknüpft (Lünig II, 253).

¹⁾ Muratori Antiquit. III, 645. Stumpf 2471. Hiezu Steindorf, Heinrich III. Bd. 2 S. 300 und 390. Ueber Heinrichs III. Eingreifen in Tusciem vgl. Ficker, III S. 410: Begünstigung der Städte gegenüber den Markgrafen.

²⁾ Dessen Immunität hatte Karl III. im J. 882 Febr. bestätigt. Mühlbacher, Reg. n. 1591. Hiezu P. Fabre, Étude sur le libre censuum de l'église Romaine p. 51.

³⁾ Vgl. das Diplom K. Otto's III. vom J. 996, n. 201.

⁴⁾ Stumpf 1933. Vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstand I S. 361.

⁵⁾ Duchesne, Liber pontifical. II p. 381. Jaffé 7613. Vgl. hiezu P. Fabre in den Mélanges d'archéol. IV (1884) p. 387, wonach die Bischöfe von Bobbio und Brugnato erst 1167 „metropolitico iure“ von P. Alexander III. Genua unterworfen worden wären. Die Beziehungen des Bischofs von Brugnato zu dem von Luna waren im 13. Jahrhunderte theils freundliche, wie denn 1202 der B. Sigebald von Brugnato in Kloster Avula (Aulla) das mit den Malaspina getroffene Abkommen des Bischofs von Luna als Zeuge unterfertigt (Lünig II, 253); theils wurde Brugnato von den Päpsten als Aufsichtsorgan gegenüber der Diocese Luna (die in den Kämpfen des Kaisers Friedrich II. doch zu diesem halten musste) benützt.

Ersuchen der Bischof Bernhard von Parma die kirchlichen Funktionen im Kloster auszurichten übernommen hatte, fochten die Mönche später mit gewohnter Obstinanz alle Rechte des Diöcesanbischofs an, bis Papst Alexander III. die Sache klarstellen liess; auf Grund des Ergebnisses wurden der „ecclesia Lunensis“ und ihrem Bischof Peter die alten Rechte bestätigt¹⁾.

Streitigkeiten gab es in den Gebirgsdistrikten auch mit dem Kloster Bobbio, das nach allen Seiten um sich griff; so handelte es sich um den Zehnten in einigen Dörfern oder kleineren Ansiedlungen (*villae*), wobei aber vom Kaiser Otto II. im J. 981 dem Bischof Recht gegeben wurde²⁾.

Um dieselbe Zeit (im J. 998) liess sich der Bischof von Luna durch den Markgrafen Otbert II. vier Pfarrdörfer (*plebes*) cediren³⁾.

Man ersieht aus allem, dass die Otbertiner hier eine mächtige Stellung einnahmen und dass die Bischöfe von ihnen mehrfach abhängig waren. Hingegen scheinen die Markgrafen von Tuscien aus dem Hause Canossa für Luna nie von ausschlaggebender Bedeutung gewesen zu sein⁴⁾; es bahnte sich so die nachherige Sonderstellung des Lunensischen an, oder vielmehr: sie war schon vorhanden.

Unterdess herrschten zur See bis in den Anfang des 11. Jahrhunderts die „Saracenen“ von Africa, Sicilien und Hispanien her, so dass die italischen Küsten und Inseln völlig dominirt waren. Eine Flotte der italischen Machthaber oder auch der Kaiser des deutsch-römischen Reiches gab es nicht; wohl aber hatte im 10. Jahrhundert die byzantinische Seemacht sich wieder derart gekräftigt, dass sie im ägeischen Meer mit den Feinden aufräumen und auch im Westen interveniren konnte. In der That sehen wir den in Pavia residirenden König Hugo, ebenso Alberich, den *princeps et senator Romanorum*⁵⁾,

¹⁾ Ughelli I² p. 847. Jaffé 8719 (im J. 1179 April 25).

²⁾ Stumpf 797. Diplom. Otton. II n. 253. Mein Aufsatz über „Bobbio u. s. w.“ S. 532. Die Streitigkeiten reichten bis in die Karolingerzeit zurück.

³⁾ Ughelli I² p. 838 f. Muratori Antich. Estens. p. 131. Der Markgraf amtirt dabei in Carrara „in brolio“.

⁴⁾ Vgl. die Regesten bei Overmann, Die Besitzungen der Grossgräfin Mathilde (1893). Ueber die Stellung der Markgrafen von Tuscien zu den Bischöfen ihres Gebietes im Allgemeinen Ficker Forsch. I S. 253. Dieselben waren in Bezug auf die Temporalien von den Markgrafen abhängig. Sie nahmen, z. B. der von Luca, im 12. Jahrhundert, von den Markgrafen zu Lehen. Vgl. auch Ficker, Vom Reichsfürstenstand I S. 317 mit Beziehung auf Cosmas Pragens. M. Germ. 11, 87. Dieser sagt von der Grossgräfin Mathilde, sie habe gehabt *potestatem eligendi et intronizandi sive eliminandi 120 super episcopos*.

⁵⁾ Vgl. Duchesne, les premiers temps p. 174.

mit Byzanz verbündet und verschwägert, eben um der Unterstützung der Flotte willen. Als dann die Ottonen zur Herrschaft gelangten, traten sie durchwegs in dieselben Fusstapfen, wobei die Gattin Ottos I., Adelheid, und die Ottos II., Theophano, als Mittelglieder fungierten.

Von Corsica ist in dieser Zeit mit Beziehung auf Luna nur die Rede, wenn die obligate Bestätigung der Privilegien der römischen Kirche anlässlich einer Kaiserkrönung, so 962, so 1020, ertheilt wurde; es galt dies als blosse Formalität¹⁾. Die Insel war von Zeit zu Zeit den Anfällen der Saracenen preisgegeben; wir hören, wie Papst Stephan VI. (885—891) einem Bischof Sigebert auf Corsica Verzeihung dafür ertheilte, dass er, von den Saracenen gefangen, einen Menschen getödtet habe²⁾. Im J. 935, als die Saracenen von Africa Genua überfielen und zerstörten, plünderten sie auf der Rückkehr auch Corsica. In den Jahren 963—965 flüchtete Adalbert, der Sohn König Berengars, wiederholt nach Corsica, wo er sich vor Otto I. so sicher fühlte, dass er sogar Gefangene dorthinschleppte³⁾. — Aus dem Umstande dass im J. 996 K. Otto III. auf Bitten des Markgrafen Hugo von Tuscien dem Kloster S. Salvator in Sesto bei Luca unter anderen auch seine Corsicanischen Besitzungen bestätigte⁴⁾, erschen wir, wie der Zusammenhang zwischen der Insel und Tuscien⁵⁾ unter derselben Herrschaft wieder hergestellt ist.

Sardinien hielt sich in dieser Zeit unabhängig unter seinen „iudices“, wenngleich auch hier öftere Plünderzüge, z. B. 935, von Seite der Saracenen erwähnt werden⁶⁾.

Solche Anfälle betrafen auch die tuscanische Küste. Im J. 1004 wurde Pisa genommen und geplündert; und kaum dass die Stadt sich etwas erholt hatte, erlitt sie im J. 1011 dasselbe Schicksal durch aus Hispanien kommende Corsaren⁷⁾.

Es folgten andere Züge von Spanien her, da die Balearischen Inseln den Angriffen auf Sardinien und Corsica, diese nach dem italienischen Festlande als Zwischenstation dienten. Im J. 1016 landeten Saracenen an der tuscanischen Küste, fielen über die Stadt Luna her,

¹⁾ Nemlich bis auf Gregor VII., der die Sache ernst zu nehmen anfieng. Vgl. Duchesne, les premiers temps p. 183. Dove, de Sardinia p. 55.

²⁾ Jaffé 2654.

³⁾ Vgl. Köpke-Dümmeler, Jahrb. Otto's I. S. 344, 354, 368.

⁴⁾ Stumpf n. 1087.

⁵⁾ Vgl. Dove, de Sardinia insula p. 52.

⁶⁾ Dove l. c. 53 f.

⁷⁾ Vgl. Bresslau, Jahrb. Heinrich's II. Bd. 3 S. 130.

zwangen den Bischof (Wido) zur Flucht und schickten sich an, hier festen Fuss zu fassen¹⁾, wie seiner Zeit in Fraxinetum oder am Garigliano. Aber wie hundert Jahre vorher (916) die Saracenenburg am Garigliano durch die gemeinsame Anstrengung der angrenzenden Machthaber einschliesslich des Papstes erobert worden war, so beeilten sich jetzt die nicht weniger bedrohten Seestädte Pisa und Genua den Feind hinauszuerwerfen. Der thatkräftige Papst Benedict VIII. rüstete selbst eine Schiffsmacht aus und stellte sich gleichsam als Vertreter des abwesenden Kaisers an die Spitze der Unternehmung²⁾, die vollständigen Erfolg hatte. Die Saracenen wurden geschlagen, ihnen viel Gold abgenommen, auch ihre Königin gefangen.

In den folgenden zwei Jahren giengen die Pisaner und Genuesen angriffsweise vor, fassten Fuss auf Sardinien (das nachher der Zankapfel zwischen ihnen werden sollte) und stellten die Sicherheit innerhalb ihres Meeres her.

Ein grosser Zeitpunkt in der Geschichte Italiens, das seit Jahrhunderten dem Ausland gegenüber zur Passivität verurtheilt gewesen war. Jetzt fieng man an wenigstens zur See wieder activ zu werden und die Gescheicke des mittelländischen Meeres von den italischen Küsten aus zu bestimmen. Hier an der Westseite fiel diese Rolle den Städten Pisa und Genua zu, denen der Sieg vom J. 1016 vor allen zu danken war. Sofort unternahmen die Pisaner gegen Sicilien, gegen Africa, gegen die Balearischen Inseln Angriffs- und Plünderzüge³⁾. Indem sie an den Kreuzzügen nach dem Orient theilnahmen, umfassten ihre Beziehungen bald das ganze Mittelmeer; sie erscheinen zur See als die Repräsentanten ganz Tuscians⁴⁾.

Hingegen konnte sich die Stadt Luna von dem Schlage, der sie betroffen, nicht wieder erholen⁵⁾; sie war nicht einmal im Stande, ihr

¹⁾ Vgl. Thietmar VII, 31: In Langobardia Saraceni navigio venientes Lunam civitatem fugato pastore invadunt, et cum potentia ac securitate fines illius regionis inhabitant. — Da der Bischof von Luna 1019 auf dem Reichstage in Strassburg erschien, konnte Thietmar wohl gut Kunde erhalten. Die arabischen Berichte bei Amari, Biblioteca Arabo-Sicula I p. 437 f. Vgl. im Uebrigen Bresslau, Jahrb. Heinrich's II., Bd. 3 S. 128 ff. Dove, Münchener Sitzungsber. 1894 S. 217 Anm.

²⁾ Vgl. Duchesne, Les premiers temps p. 198.

³⁾ Ueber die Pisaner auf Corsica in dieser Zeit vgl. Dove, de Sardinia p. 87 f.

⁴⁾ Vgl. Davidsohn, Forschungen II S. 7.

⁵⁾ Vgl. Promis, dell'antica città di Luni p. 75. Es ist vielleicht bemerkenswert, dass um die Zeit der Katastrophe von 1016 Dudo seine normannische Geschichte (darin der Ueberfall Luna's um das J. 860 geschildert ist) schrieb (nach 1015 wo er Dekan wurde, vor 1026 wo er starb).

Hafengebiet zu behaupten, geschweige denn dass sie zur See hätte eine Rolle spielen können. Hingegen hören wir, dass im J. 1113, als die Pisaner zu einem grossen Seezuge gegen die Balearen rüsteten, das Holz zum Schiffbau aus Corsica, dem Quelldistrikt des Arno (dem Mugello) und den Wäldern des Lunensischen Gebietes entnommen wurde¹⁾. Diese müssen damals noch sehr bedeutend gewesen sein²⁾, daher sich die Wasserfülle der Flüsse und ihre Schiffbarkeit (sehr verschieden von den heutigen Zuständen) erklärt.

Wenn aber auch nicht die Stadt Luna so hatten sich an jenen Unternehmungen auf Corsica doch die Magnaten des Lunensischen Gebietes theilhaftig, namentlich die Markgrafen aus dem Hause der Otbertiner, die dann auch einigen Landgewinn davontrugen³⁾. Schon 1033 haben dieselben nachweislich Besitzungen auf Corsica. Markgraf Albert, der 1034 starb, war Herr der Abtei von Plaidello daselbst. In seiner Grabschrift⁴⁾ wird er als ein Vorkämpfer gegen die Heiden gerühmt. Er habe Antheil genommen an der Befreiung Corsica's. Der gleichnamige Sohn Alberts, der den Beinamen „Rufus“ führte, schenkte 1050 im Verein mit seiner Gemalin, der Gräfin Jolitta (Tochter des Grafen Ubertus von Parma), dem Kloster S. Venerio (im Golf von Spezia) einen auf Corsica gelegenen Hof⁵⁾. Einer der Söhne des „Rufus“, Markgraf Hugo vergab 1103 an S. Venerio die Kirche

¹⁾ Laurentii Veronensis de bello Balearico I. (Migne Patrol. Lat. 163) p. 516:

„Quidquid tunc habuit nemorosi Corsica ligni,
Aut picis, innumeros ratium defertur ad usus,
Lunensesque suo privantur robore silvae.
Arboribus caesis remanet Curvaria rara,
Antennas, quae vela ferant, quod gestet easdem,
Arborum robur celsae tribuere Mucellae.
Caeditur omne nemus, caesum descendit ad undas“.

Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 373. Forschungen I, §2 f. Der Verf. des Gedichtes, Laurentius „Veronensis“ lebte als Geistlicher in Pisa, wo damals überhaupt eine rege literarische Thätigkeit entfaltet wurde. (Auch Guido Pisanus schreibt damals). Man fühlte, dass ein neues Zeitalter „punischer Kriege“ herangebrochen sei und lebte sich in die klassischen Reminiscenzen ein.

²⁾ Vgl. über die Waldungen im Florentiner Gebiet von demselben Gesichtspunkt aus Davidsohn, Forsch. I 36.

³⁾ Vgl. C. Desimoni, Sulle marche d'Italia p. 249 f.

⁴⁾ Muratori Ant. Est. p. 102 (nach Desimonis Auslegung).

⁵⁾ Muratori l. c. p. 230: *curtem unam iuris nostri, quam abere visi sumus in insula Corsice loco ubi dicitur Frasso. Andere Schenkungen an dasselbe Kloster aus dem J. 1051, 1052, 1056, 1060, 1094 ebenda p. 231 ff. Es heisst „monasterium beatissimi Venerii, quod est constructum et edificatum in insula que vocatur Tyrus (Tiro) maior“. Im J. 1056 erfolgt durch den Markgrafen Guido die Schenkung „trium insularum in Porto Veneri“.*

S. Gavino auf Corsica¹⁾. Wir werden später sehen wie sich diese Beziehungen der Markgrafen zu den Inseln weiter entwickelt haben²⁾.

Indessen begannen die Rivalitäten von Pisa und Genua, die auf Kosten des Lunensischen Gebietes ihre Machtsphäre an den Küsten zu erweitern bestrebt waren. Im J. 1113, eben als die Pisaner auf den Balearischen Inseln kämpften, bemächtigten sich die Genuesen des Portus Veneris, wo sie ein Castell erbauten. Vergebens suchten die Pisaner sie von hier wieder zu verdrängen, wobei der Bischof von Luna mit ihnen auf das engste verbündet erscheint³⁾. Papst Alexander III., der für Genua Partei nahm, machte im J. 1173 den Versuch, diese Allianz zu trennen⁴⁾; doch blieb der Gegensatz bestehen⁵⁾ und die Bischöfe fanden alsbald am Reich einen Rückhalt. — Neben dem Bischof wären die „Markgrafen“ die natürlichen Vertreter der Interessen des Lunensischen Gebietes gewesen, doch paralysirte ihre durch vielfache Gebietstheilungen hervorgerufene Zwietracht ihr Eingreifen. Einige von ihnen waren geradezu den Genuesen verpflichtet⁶⁾.

Unter diesen Umständen fassten die Pisaner Fuss an der Lunensischen Küste. Auf der anderen Seite trat Luca in den Wettkampf ein, das sich von den Pisanern nicht das Meer verschliessen lassen

¹⁾ Muratori l. c. p. 243. C. Desimoni l. c. p. 258.

²⁾ Papst Gregor VII., der auf Grund der Constantin'schen Schenkung und der Privilegien Corsica der römischen Kirche vindicirte, schreibt 1077 Sept. 16 (J. 3791) an die Corsen: „habemus per misericordiam dei in Tuscia multas comitum et nobilium virorum copias ad vestrum adiutorium paratas“. Vgl. hiezu Dove, de Sardinia p. 88, der an jene Sprösslinge des Otbertinergeschlechtes denkt.

³⁾ Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 536 f. Forschungen I 112. Die Annalen von Pisa erwähnen zum J. 1162 (Mon. Germ. Script. XIX p. 247), dass P. Alexander III. auf der Reise nach Frankreich im Genuesischen Gebiet „electum Pipinum Lunensium consecravit“.

⁴⁾ Jaffé² 12174^a. Der Papst Alexander III. aus Anagnia, 1173 Nov. 26 an den Bischof von Luna: er wirft ihm vor gemeinsam mit Pisa einen Anschlag auf Portovenere gegen Genua geplant zu haben. — Bezüglich der Chronologie dieses Briefes vgl. Davidsohn, Forsch. I 112 f.

⁵⁾ Vgl. die Ann. Januens. (p. 154) ad a. 1223. Einige Adelige nehmen Lucenser, die nach Genua gehen, gefangen. Sie geben nicht nach, vielmehr una cum episcopo Lunense castrum Trebiani invaserunt. Es wird von den Genuesen vertheidigt, dissipando et concremando terras ipsius episcopi. Erst 1227 wird der Friede zwischen Genua und dem Bischof von Luna wiederhergestellt. lb. p. 156.

⁶⁾ Ann. Januens. p. 94 (ad a. 1172): ein Malaspina ist vasallus archiepiscopi (Januensis). Vgl. ibid. p. 116, 146. Die Markgrafen von Massa erscheinen im J. 1172 als Bündner der Genuesen gegen die Markgrafen Malaspina. Vgl. Davidsohn, Forsch. I S. 110. Desimoni p. 251, 260.

wollte, in welcher Beziehung ihm von Luna keine Gefahr gedroht hatte.

Endlich kam auch die Apenninenstrasse in Betracht, die Luca sich weder versperrt noch abgelenkt zu sehen wünschte. Sie sollte vielmehr in der hergebrachten Weise über Luca führen.

In dem Privilegium, das Heinrich IV. der während des Investiturstreites kaisertreu erfundenen Stadt Luca am 23. Juni 1081 verlieh, ist auf diese Verkehrs- und Marktverhältnisse besonderes Gewicht gelegt: es wird bestimmt, dass der Handel mit den Lucchesen weder am Meer (wo die Position von Motrone ihnen von den Pisauern bestritten wurde) verhindert¹⁾, noch dass der Verkehr zwischen Luna und Luca unterbunden werden dürfe²⁾. Für den Besuch der Märkte in Borgo S. Donino und in Compermio (dem Hafen Parma's am Po) werden sie privilegiert, während ihre Concurrenten, die Florentiner, dieses Vorthelles entbehren sollten³⁾. Man sieht, Luca wusste seine Interessen vortrefflich zu wahren; der Verkehr von Pavia über Borgo S. Donino oder Parma nach Luca von da nach Rom ward in die Hände der Lucchesen gegeben. Sie wurden von den zeitüblichen Hemmungen und Belastungen ausdrücklich entbunden⁴⁾.

Das war der grosse Freiheitsbrief der Stadt Luca, die durch Unterstützung des Kaisers ihre Stellung als Hauptstadt von Tusciem (mit welchem Titel sie sich gerne schmückte)⁵⁾ wieder zu erlangen strebte.

¹⁾ Ficker, Forschungen IV n. 81 (vgl. I S. 256; III S. 408; 413. Davidsohn, Forsch. I 61): *ut si qui homines introierint in fluvio Serculo vel in Motrone cum navi sive cum navibus causa negotiandi cum Lucensibus, nullus hominum eos vel Lucenses vel in suprascriptis fluminibus — molestare — presumat.* Eben Motrone und castrum Aghinolfi (bei Viareggio) waren die Punkte um die zwischen Pisa und Luca die heftigsten Kämpfe entbrauten. Vgl. Ann. Pisani ad a. 1144: *Pisani propter iniuriam de castro Aghinolfi et de Strata Francorum et Arni eis illatam, gehen gegen Luca vor.* Letzteres versuchte Pisa vom transapenninischen Verkehr auszuschliessen. Motrone in den Händen der Pisaner beherrschte die Strasse von Luna nach Luca. Vgl. Sardo, *cron. Pisan.* p. 85. Vgl. auch Scheffer-Boichorst, *Mitth. d. Instit.* VIII, 419 f.

²⁾ *Ut si qui negotiatores venient per stratam a Luna usque Lucam, nullus homo eos venire interdicat vel alio conducat sive ad sinistram eos retorqueat, sed secure usque Lucam veniant.*

³⁾ *Lucenses licentiam habeant emendi et vendendi in mercato sancti Domini et Comparmuli, ea conditione, ut Florentini predictam licentiam non habeant.*

⁴⁾ *Ut nemo deinceps aliquod fodrum ab illis exigat, et curaturam a Pavia usque Romam*

⁵⁾ *„Gloriosa civitas Luca multis dignitatibus decorata atque super Tusciae marchiam caput ab exordio constituta“.* So heisst sie in der sofort zu erwähnenden Urkunde von 1124.

Die nach dem Tode der Grossgräfin Mathilde (1115) amtweise vom Kaiser nach Tusciën gesetzten Markgrafen deutscher Herkunft stützten sich auf Luca — gegen Florenz, das dem gegnerischen Lager angehörte¹⁾. Das Uebergewicht Luca's auch im Gebiete von Luna zeigt sich deutlich darin, dass im J. 1124 ein wichtiger Rechtshandel zwischen den Angehörigen des alten Markgrafengeschlechtes einerseits und dem Bischof von Luna anderseits geradezu in Luca zum Austrag gebracht wurde; wobei die Consules dieser Stadt als die Schiedsrichter fungirten²⁾. Es handelte sich um den Besitz von Caprione, unweit von Luna, am Meer³⁾. Wir lernen bei dieser Gelegenheit die weite Verzweigung der Markgrafen (die als Malaspina, Este, Palavicini u. s. w. eine bedeutende Rolle in der Geschichte des Landes spielten) näher kennen⁴⁾.

Die Markgrafen waren nach wie vor neben den Bischöfen von Luna die grössten Grundbesitzer und der wichtigste politische Faktor des Gebietes; der Zweig der im Lunensischen die grösste Bedeutung hatte, waren die Malaspina, ohne dass deswegen die anderen Zweige, die ihren Schwerpunkt in die transapenninischen Gegenden verlegt hatten, aller Fühlung mit dem Stammlande baar gegangen wären. Aber der sichere Zugang zu dem Apenninenpass „Cisa“ hieng von den Malaspina ab, die an der Macra, am Taro, an der Trebbia ihre Burgen hatten.

Sie waren in Folge dessen den Städten zu beiden Seiten des Gebirges unbequeme Nachbarn, standen übrigens mit denselben in wechselnder bald freundlicher bald feindlicher Beziehung⁵⁾. Desgleichen

¹⁾ Vgl. Scheffer-Boichorst in den Mitth. d. Instit. VIII 400, 410, 413, 418 f. 422. Das Privileg Heinrichs IV. bestätigte den Lucchesen sowohl Heinrich V. wie Lothar; vgl. Stumpf, Acta ined. n. 98. Hiezu Ficker, Forsch. III, 408 f. (ebenda I 256 über das Privileg für Pisa vom J. 1081). Der neue Markgraf von Tusciën, Konrad (aus baierischem Geschlecht), bestätigte ebenso 1120 den Einwohnern und Bürgern von Luca alle Privilegien der Kaiser und Markgrafen, namentlich Freiheit vom pisanischen Uferzoll. Auch machte er der Stadt und dem Dome Geschenke. Als freilich der vom Kaiser Lothar geschickte Markgraf Engelbert (aus dem Hause der Ortenburger) sich den Pisanern zuneigte, brachten ihm 1136 die Lucchesen bei Fucecchio eine Niederlage bei. Ann. Pisani ad a. 1137.

²⁾ Muratori Ant. Estens. I p. 154 (mit Verbesserung von Ughelli I² p. 841). Auch bei Lünig, Cod. Ital. diplom. II, 247 f.

³⁾ Jenseits der Mündung der Macra. Die äusserste Spitze des Vorgebirges Caprione war nach dem Raben benannt (Corvaria).

⁴⁾ Vgl. Bresslau, Jahrb. Conrads II, Bd. 1 S. 420. Desimoni, Sulle marche (seconda ediz.) p. 242 f.

⁵⁾ Zur Zeit des Thronstreites zwischen Lothar von Supplinburg und Conrad (III.) scheinen sie zum Staufer gehalten zu haben. Der Mailänder Chronist

hatte der Bischof von Luna oftmals mit ihnen Handel¹⁾. In unruhigen Zeiten verlegten sich die „Marchesen“ und ihre Genossen wohl geradezu auf den Strassenraub. So sind im J. 1136 (da überhaupt in Tuscién Anarchie herrschte) die von dem Concil zu Pisa nach der Heimat zurückreisenden französischen Prälaten in der Nähe von Pontremoli überfallen, verwundet und in die Castelle geschleppt worden, worüber ein Leidensgefährte, der Abt Peter von Cluny, an den Papst Innocenz II. einen Klagebrief gerichtet hat²⁾.

Die Markgrafen machten aus Heldenthaten dieser Art kein Hehl, wie denn jener Opizo Malaspina, der im J. 1167 den Kaiser Friedrich auf der Rückkunft von Rom (da Pontremoli den Durchgang wehrte)

Landulf meldet c. 54: Hunc namque gradientem per comitatus et marchias Lombardie et Tuscie comites et marchiones — cum gaudio susceperunt et amaverunt. Vgl. Scheffer-Boichorst, Mitth. d. Inst. VIII, 422.

¹⁾ Diesen suchten sich die Vasallen des Bischofs zu entziehen. Im J. 1197 berichtet eine Urkunde (Muratori, Ant. Est. p. 256): Masnerius, Marchesellus et Salvagius filii quondam Bonaccursi de Marciasio juraverunt fidelitatem Gualtero episcopo Lunensi contra omnes homines, exceptis dominis de Fosdenova, et exceptis marchionibus de Massa, et exceptis marchionibus Cavalcaboves, qui omnes marchiones . . . excipiuntur. Ebenso nimmt 1202 der Bischof von Luna in der Einigung mit den Markgrafen Albert, Wilhelm, Conrad Malaspina aus die Pontremulenses (die auch von den Markgrafen ausgenommen wurden), die von Luca u. a. Lünig, Cod. Ital. II, 253. Der Bischof darf nicht fidelitatem recipere contra marchiones von Irgendeinem, der Vasall der Markgrafen ist (Streitpunkt).

²⁾ Petri Venerabilis ep. I, 27 (bei Bouquet XV p. 629 f. vgl. Bernhards, Lothar von Supplinburg S. 643 Anm. 1): „Regressi ab uberibus vocantis ecclesiae . . . luporum morsus incurrimus . . . et captivati, vulnerati et rebus omnibus pene exspoliati sumus . . . Episcoporum atque abbatum plurimi ad proxima castra violenter abducti et quidam eorum post verbera et vulnera barbarica immunitate incarcerationati sunt . . . cum Bituricensis et Senonensis . . . vix ad Pontem Tremuli pervenerint et ibi cum Ebredunensi, Trecensi ictu hastae de equo deiecto et inde graviter infirmato, — inclusi teneantur. Refertus est burgus ille et constipatus multitudo sanctorum . . . Nulli tutus ingressus, omnibus negatur egressus . . . de meis iniuriis plura dicere supersedeo: qui dum cum domino Vizelaciensi abbate armatis hostibus pro pace sociorum obvius occurrissem, primo impetu mula nostra ictu lanceae confossa in partem cedere coacta est, fratres nostri fugati, famuli capti, res pene omnes ablatae. Ego ad proximam villam me conferens tamdiu delitui, donec conductu hospitis nostri ad Pontem Tremulum, quo alii praecesserant, vespertinis horis et ipse perveni.“ — Ein ähnlicher Ueberfall wurde 1158 auf die päpstlichen Gesandten im Tridentinischen durch zwei Sprösslinge des Grafengeschlechtes von Eppan ausgeführt, worüber Otto Frising. (Ragewin) in den Gesta Friderici imp. III, 21 berichtet. Man hoffte: „in hoc casu latrocinium honestiori nomine posse palliari“. Der Ruf von der Reise der Legaten hatte sich verbreitet per omnes partes illas, ubi arcta montium transituri erant.

auf Seitenwegen über das Gebirge nach Pavia brachte, dem Kaiser auf seine Frage direkt die Antwort gegeben haben soll: in diesen Gegenden, die sonst nichts hervorbrächten, lebe man eben vom Raube¹⁾. In der That, als im J. 1155 Terdona von den Kaiserlichen eingenommen wurde, befreiten sie dortselbst einen vornehmen Griechen, den Opizo Malaspina gefangen genommen hatte und hier eingesperrt hielt, um Geld zu erpressen²⁾.

Die Markgrafen oder wenigstens ein Theil derselben (denn schliesslich gab es in allen Parteilagern Malaspinas) zeigten sich, sobald unter Friedrich I. das Reichsregiment wieder auf feste Füsse gestellt war, schon des Gegensatzes zu den Städten³⁾ halber bereit, sich der kaiserlichen Partei anzuschliessen. Im J. 1164 bestätigte Kaiser Friedrich dem Markgrafen Opizo Malaspina und dessen legitimen Erben seine Besitzungen und seine markgräflichen Rechte⁴⁾. Er wird als reichsunmittelbarer Magnat anerkannt. Gottfried von Viterbo, der Gegend und Leute genau kannte, schildert diesen Opizo Malaspina wie einen grossen Herren⁵⁾.

Indem das Privileg von 1164 im J. 1220 von Friedrich II. bestätigt⁶⁾ und auch in den späteren Zeiten respektirt wurde, bildete es die staatsrechtliche Grundlage der Malaspina'schen Hausmacht, die mit dem Passe, der aus Tusciem nach der Lombardei führte, auf das innigste verwoben war.

¹⁾ Der Gibellinische Annalist von Placentia. Mon. Germ. Script. XVIII, p. 462. Vgl. „Bobbio“ S. 545 A. 1.

²⁾ Otton. Frising. Gesta Friderici II, 20: eripitur ibi de gravi qua tenebatur captivitate quidam ex Graecorum proceribus, quem Opicius cognomento Malaspina male propter pecuniae exactionem ceperat, asperisque locis inclusum in ipsa arce tenebat.

³⁾ Namentlich Placentia und Parma. Die Annales Placent. melden zu den J. 1145, 1150, 1183, 1194, 1195 Abtretungen und Einbürgerungen von Malaspina's.

⁴⁾ Muratori, Ant. Estens. I, 161. Vgl. Ficker, Forschungen I, 262. II, 274. Vom Reichsfürstenstand § 186.

⁵⁾ Gotifred. Viterb. gest. Frid. v. 745 ff.

Opizo markise, quem tunc Malaspina vocabant,
Magnus apud Ligures nostros vehementer amabat;
Dum labor instabat, commoda multa dabat.
Quod maris aut terrae mons Appenninus habebat,
Opizo quem memini proprio sub iure tenebat,
Et que turba fera venerat, eius erat.

Vgl. im Uebrigen mein „Bobbio“ S. 543 f.

⁶⁾ Böhmer-Ficker n. 1253. — Es ist bemerkenswert, dass als im August 1216 die Mailänder und Placentiner wegen ihres Krieges gegen Pavia excommunicirt wurden, speciell auch „marchioni Malaspine“ die Sentenz zugestellt wurde. Mon. Germ. epist. s. XIII tom. 1 p. 4.

Aber auch mit dem anderen Factor, der vermöge seiner Besitzungen und seiner Machtstellung hier in Betracht kam, musste gerechnet werden, mit dem Bischof von Luna. Besass doch dieser längs der Macra und in ihren Seitenthälern nicht weniger Castelle und anderweitige Besitzungen wie die Malaspina¹⁾. Diese lagen vielmehr durch- und nebeneinander. Wer von Luna dem Cisapasse zuzog, kam durch S. Stefano, das dem Bischof gehörte, über Villafranca, Mulazzo, Filatera, wo die Malaspina hausten, nach Pontremoli, das wechselnden Antrieben zu gehorchen pflegte. Die Malaspina waren in der Nachbarschaft von Pontremoli bis auf die Höhe des Ueberganges begütert, desgleichen der Bischof, dessen Diöcese bis hierher reichte, der aber auch jenseits, im Parmesanischen Besitzungen hatte. Montelungo knapp unter der Cisa gehörte den Malaspina. Andererseits standen die zahlreichen Hospize unterwegs in geistlicher Verwaltung²⁾. Es ist bemerkenswert für diesen Stand der Dinge, dass nach dem Ereignis von 1136, als jener Ueberfall bei Pontremoli geschehen war, der Unwille der geschädigten Prälaten in erster Linie sich gegen den Bischof von Luna wendete, der sich nicht bemüht hatte, gesichertes Geleite zu geben. Der Abt Peter von Cluny verlangte sogar, dass das gesammte Bisthum Luna gestraft würde³⁾.

¹⁾ Man vgl. hiefür das Laudum, durch welches 1202 die Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Luna und drei Markgrafen Malaspina beigelegt werden. Lünig, Cod. Ital. dipl. II, 253 ff. *Hii sunt confines, infra quos de hiis, que dicuntur inferius, teneantur videlicet a Ponte de Strata comprehendendo curiam Corvarie et Vallecle usque ad montem qui dicitur Juva, et ab eo monte usque ad summitates Alpium usque ad Cisam et inde comprehendendo totum districtum Ponticli et Mulazi et Zovagali et Calese, et eundo usque ad Padulvarinum, et in eundo usque ad Carpenam, comprehendendo totam curiam et districtum Carpena, Vezani. Foli, Vallerani, Bevelini, Vesigne et Pulverarie, et inde eundo per maris littora usque subter Brancalianum, et inde usque ad Pontem de Strata, qui est in capite Brancaliani.* Vgl. über die Besitzungen des Bischofs die Bestätigung Friedrichs I. von 1185 (St. 4428).

²⁾ Nicht ohne dass auch Luca darauf Einfluss zu gewinnen gesucht hätte. Im J. 1151: *prope castellum Meliae iuxta flumen, quod dicitur Magra — Godefretus — Lunensis civitatis episcopus dedit et supposuit ecclesiam et plebem s. Andreae de Carraria ecclesiae et canonicae et decretis s. Frigidiani (Lucensis) — cum hospitali montis Furculi et cum capellis suis, vl. s. Sixti, s. Brancatii — et cum hospitali s. Leonardi de Padule etc.* Vgl. auch das Itinerar Mon. Germ. Script. XVII p. 131.

³⁾ *Petrus Venerabilis l. c. Precatur nobiscum et consulit sacer captivitatis conventus, ut non solum in actores nequitiae huius, sed et in toto Lunensi episcopatu apostolicae vindictae mucro resplendeat* Es müsse ein Exempel statuirt werden, das überall bemerkt werde. — (Dieses kann nicht so streng vollführt worden sein; im J. 1149 bestätigt P. Eugen III. dem Bischof Gottfried

Also schien es angezeigt, auch den Bischof von Luna, wenngleich er nicht so gewalthätig war wie die Markgrafen Malaspina, überdies am Fusse des Gebirges seinem geistlichen Amt lebte, für das Interesse des Reiches zu verwerten. Es geschah dies indem Kaiser Friedrich I. im J. 1183 dem Bischof Peter die Grafengewalt innerhalb des ganzen Lunensischen Gebiets verlieh, so dass er in der Folge unter den mittelitalischen Bischöfen als Reichsfürst eine bevorzugte Stellung einnahm¹⁾. Das Privileg wurde durch Heinrich VI. bestätigt²⁾ und überhaupt diese Organisation aufrecht erhalten bis zum J. 1239.

Unterdessen war der Krieg zwischen Genua und Pisa von neuem entbrannt, und da Pisa an der Küste den Interessen von Luca entgegenwirkte, stand dieses nunmehr auf Seite der Genuesen. Das Reich aber wendete seine Gunst den Pisanern zu, die ihre Flotte zu den Unternehmungen gegen das Königreich Sicilien zur Verfügung stellten. Dafür wurde ihnen vom Kaiser Heinrich VI. verbürgt, dass der Bischof von Luna als Inhaber der Regalien und der Grafschaft die Verkehrsinteressen der Pisaner innerhalb seines Machtbereiches wahren werde³⁾.

seine Besitzungen. Ughelli I² p. 845). Abt Peter beklagt sich über das Verhalten des Bischofs: *Lunensis episcopus nobis in brevi apparens lunarem eclipsim nimis immature passus est, quem dum per totam dietam nobis lucere credidimus, vix per integram leucam socium habere potuimus.* — Im J. 1158 suchten die päpstlichen Gesandten sich bei dem Durchzug durch die Diözese Trident durch das Geleite des Bischofs zu sichern. Otton. Frising. et Ragewini *Gesta Friderici III*, 22: *per vallem Tridentinam iter agunt, habentes secum gratia maioris securitatis venerabilem episcopum Tridentinum Albertum.* — *Sed praevaluit auri sacra fames . . .*

¹⁾ Ughelli I² 848. Vgl. Ficker, *Vom Reichsfürstenstande* § 223. *Ital. Forschungen* I S. 255. II S. 202. Nur der Bischof von Volaterra hatte eine ähnliche Stellung. Ausnahmsweise nennt Christian von Mainz im J. 1165 auch den Bischof von Arezzo „princeps“. Scheffer-Boichorst, *N. Archiv* XXIV, 130. Davidsohn, *Forsch.* I 100 f. Bischof Peter von Luna war gelehrt und ein tüchtiger Diplomat, der auch als päpstlicher Legat an den Unterhandlungen in Konstanz sich betheiligte (1183). Vgl. Giesebrecht, *Kaiserzeit* VI, 25, 31, 111 f. Scheffer-Boichorst, *Kaiser Friedrich I. letzter Streit mit der Curie* S. 28, 172.

²⁾ Stumpf 4684 (vom J. 1191). Der Bischof nennt sich seitdem „episcopus et comes Lunensis“. So Bischof Buttafava im J. 1225. Ughelli I² p. 853. In der Einigung des J. 1202 verpflichten sich die Malaspina den Bischof zu unterstützen, „pro episcopatu vel comitatu, ipse vel alia persona pro eo“. Lünig II, 253 f.

³⁾ Privileg Heinrichs VI. für Pisa 1191 März 1 (im Uebrigen basirt auf das Friedrichs I. von 1162 April 6): „faciemus iurare episcopum Lunensem, qui investituram regaliū et comitatus a nobis receperit vel quicumque alius pro nobis tenuerit, ut faciat Pisanos sicuros et res eorum salve sint in omni districtu suo pro se et pro omnibus suorum“. In der Bestätigung Otto IV. 1209 Okt. 25 ist dieser Passus weggelassen. Böhmer-Ficker n. 307.

Im J. 1210 wurde ausgemacht, dass auch die Markgrafen Malaspina gegen Genua Hilfe leisten sollten¹⁾.

Zu derselben Zeit wüthete der Kampf um die Beherrschung des Apenninüberganges zwischen den rivalisirenden Communen des Polandes, Placentia und Parma, woran die Malaspina eifrig sich betheiligten²⁾. Wenn sie kein Geld mehr hatten, verkauften sie wohl eine der den Pass beherrschenden Burgen an die durch die Ausnützung von Handel und Verkehr stetig wohlhabender werdenden Städte. Da die Kämpfe in den Berggegenden mit grosser Wildheit geführt zu werden pflegten, sehen sich gelegentlich die Bischöfe veranlasst zu interveniren, so im J. 1229, wo die Placentiner gegen die Pontremulenser standen, die von Placentia und von Luna³⁾.

Zehn Jahre später begann Kaiser Friedrich II. eine neue Organisation durchzuführen, indem er die Comitatsverwaltung nicht nur dem Bischof von Luna abnahm, sondern sie ganz sistirte, die dem Bischof gehörigen festen Punkte selbst in die Hand nahm⁴⁾ und vor allem den Schlüssel zum Apenninübergang, die Feste Pontremoli, mit einer aus Apuliern bestehenden Besatzung versah. Das Gebiet von Luna wurde im Anschluss an die in Oberitalien getroffenen Verfügungen nunmehr einem Generalvikar untergeben, der ebenso in Pontremoli wie in Portovenere, also im Gebirge und an der Küste (hier gegen die Genuesen) das Interesse des Kaisers zu wahren hatte⁵⁾. Dabei ist

¹⁾ Böhmer-Ficker Reg. n. 411. Böhmer, Acta n. 1071.

²⁾ Vgl. Annal. Placent. ad a. 1229. Hiezu Böhmer-Ficker-Winkelmann n. 13028. — Ann. Parmens. ad a. 1230: Parmenses iverunt Pontremulum contra Malaspinos; cf. ad a. 1231.

³⁾ Annal. Placent. ad a. 1229: occasione quia episcopus Placentie et Lunensis episcopus et quidam alii viri potentes pacem et concordiam inter comune Placentie et Pontremulenses facere et componere studebant.

⁴⁾ Vgl. Winkelmann Acta imp. ined. II n. 1237. Friedrich versprach von Pisa aus 1239 Dez. 23, die Häuser und Thürme in Vezano (am Var, unweit dessen Mündung in die Macra), Ponzanello und Fosdenova (ostwärts von Sarzana und der Macra), welche ihm der Bischof von Luna zur Bewachung überlassen hat, nach Beendigung des lombardischen Krieges zurückzugeben. Die Annal. Placent. ad a. berichten: episcopum Lune vinculatum ducere fecit post se.

⁵⁾ Vgl. Ficker, Ital. Forschungen II S. 498, 500, 506. Der zum Generalvikar bestellte Hubert Pelavicini wird (in den Placentiner Annalen) als vicarius in Lunexana et Pontremulensi bezeichnet, er heisst auch capitaneus in Lunesana; 1241: vicarius in Lunexana et partibus convicinis; 1243: sacri imperii in Luni-giana, Versilia, Garfagnana et partibus convicinis vicarius generalis. — Muratori Ant. Estens. p. 258 citirt einen Codex manuscr. aus Sarzana: „iste liber vocatur magister et compositus et factus fuit tempore d. Uberti Pelavisini generalis vicarii in provincia Lunisiana de mandato et auctoritate ipsius“. Vgl. Ottenthal in den Mitth. d. Inst. IV, 609.

bemerkenswert, dass die „Lunigiana“ — dieser Name tritt von da ab hervor — ein von Tusciens abgetrenntes Vicariat bildet; auch dies mit Rücksicht sowohl auf die bisherige Entwicklung der Dinge wie vor allem auf die hier durchführende wichtige Verkehrsstrasse, die der Kaiser, wenn er aus dem Süden nach der Lombardei gieng oder wenn er von dort zurückkehrte, meistens benutzte¹⁾.

Eine kurze Zeit hindurch finden wir die „Lunensische Provinz“ dem jungen König Heinrich (Enzio) von Torre und Gallura untergeben, da für die Herrschaft auf Sardinien eine solche Stellung von Wert war²⁾. Aber auch die Pisaner waren danach lüstern, so dass der Kaiser, da er nach dem Abfall von Parma (1247) seine Positionen in diesen Gegenden mit neuen Stützen versehen musste³⁾ (auch die Malaspina und die Lunigiana hatten in ihrer Treue gewankt), den Pisanern 1248 thatsächlich entgegenkam. Sie erhielten die „provincia Lunisiane“ in Anbetracht ihrer Treue zu Lehen, nur dass der Kaiser Pontremoli für sich behielt, und auch die Markgrafen Malaspina in ihrer reichsunmittelbaren Stellung belassen wurden⁴⁾. Während der folgenden Jahre hat es sich wiederholt um den Besitz von Pontremoli gehandelt, das einmal geradezu als „unica clavis et ianua“ des Reiches bezeichnet wird⁵⁾. Wir kommen darauf später zurück.

Im Uebrigen haben die Organisationen Kaiser Friedrichs II. in der Lunigiana auch für die Folgezeit nachgewirkt; unter den letzten Staufern, unter Karl von Anjou, unter Heinrich VII. erscheint ein

¹⁾ So im J. 1226, bei welcher Gelegenheit den Sarzanesen und Pontremolensern ihre Privilegien bestätigt worden waren; 1239, 1245 (im Mai nordwärts, im Dezember zurück), 1247, 1249. Vgl. F. Ludwig, Unters. über die Reise- und Marschgeschwindigkeit im 12. und 13. Jahrhundert. S. 189.

²⁾ Vgl. über Enzio Davidsohn, Forschungen II S. 41 ff. Er war seit 1239 „Reichslegat“ Italiens, als solcher in Tusciens mit Pisa Hand in Hand gehend (gegen Genua).

³⁾ Vgl. die Ann. Placentini ad. a. 1247. — Neues Material für diese Kämpfe auch mit Bezug auf die Lunigiana bietet Davidsohn, Forschungen zur Gesch. von Florenz II (1900) aus den Archivalien von S. Gimignano. Vgl. Reg. n. 471: Soldzahlung für die 1247 im kaiserlichen Dienste „in Lunisiana“ befindlichen milites; n. 480 einer der pedites dortselbst gefangen (1247); n. 501, 502, 512, 523 (ad a. 1248): Soldzahlung nach Pontremoli an die milites der Commune.

⁴⁾ Winkelmann, Acta imperii ined. n. 415: quod licet nos olim provinciam Lunisiane cum iuribus et pertinenciis suis Henrico illustri regi Sardinie, sacri imperii in Ytalia legato — de mera donatione nostra duxerimus conferendam, tamen — provinciam istam cum castris etc. exceptis castro Pontis Tremuli et terra Conradi marchionis Malaspine, que dictioni et homagio imperii specialiter reservamus, eidem comuni Pisarum — in rectum feudum duximus concedendum.

⁵⁾ Böhmer-Ficker n. 3785.

Generalcapitän an der Spitze¹⁾. Daneben bleiben die Malaspina als „Markgrafen“ anerkannt. Der Bischof hat den Titel „comes“ beibehalten und erfreut sich des Besitzes von Regalien, wie des Münzrechtes²⁾; er kann daher immerhin auf einen stattlichen Codex verbriefter Rechte und Einkünfte hinweisen, den im J. 1287 Bischof Heinrich dem Notar Egidius de Beligneo zusammenzustellen befahl³⁾; er ist die Quelle, aus der Ughelli und Muratori geschöpft haben.

Dabei dauerten die Uebergriffe der benachbarten grossen Communen: Luca, Pisa, Genua stetig fort. Die Lucchesen hielten Motrone besetzt; die Genuesen das ganze Lunensische Gebiet jenseits des Flusses Macra⁴⁾, nicht ohne dass auch die Pisaner einzelne Positionen zu behaupten gesucht hätten, so castrum Illicis (d. i. Lerici), ferner Trebrianum (an der Macra, j. Trebiano)⁵⁾. Der Haupthafen, Portus Veneris, war und blieb in den Händen der Genuesen; diese kämpften mit kurzen Unterbrechungen gegen Pisa auch auf Sardinien und in den überseeischen Ländern, gelegentlich von den Lucchesen durch Subsidien unterstützt⁶⁾.

An Streitigkeiten zwischen den Bischöfen und den Malaspina fehlte es in der Folgezeit, so wenig wie früher. Im J. 1306 fungirte der aus Florenz verbannte Dichter Dante als Vermittler zwischen einigen Malaspina und dem Bischof Antonius von Luna⁷⁾. Zwei Jahre nachher sehen wir in Parma einen Franceschinus Malaspina

¹⁾ Er heisst „generalis capitaneus dioecesis et episcopatus Lunensis“, im J. 1312. Bonaini, Acta Henrici VII, p. 269.

²⁾ Bischof Heinrich von Luna (1273—1296) bekam im J. 1285, Mai 15 das Münzrecht durch Rudolf von Habsburg ertheilt. Vgl. Ughelli I² p. 853. Hiezu Redlich, Regesten Rudolfs n. 1898.

³⁾ Vgl. Ottenthal, Mitth. d. Instituts IV, 608 f. Bischof Heinrich bezeichnet sich darin als „dei gratia Lunensis episcopus et comes“. — Der „Codex Pallavicinus“ bildete hinfort einen Theil dieses Copialbuches der Kirche von Luna.

⁴⁾ Im J. 1292 nehmen die Genuesen für sich in Anspruch: quicquid episcopus Lunensis ab aquae Macre citra versus Januam vel districtum et comune Janue habeat. Ann. Januens. p. 350.

⁵⁾ Im J. 1223 griffen die Lucenser im Bunde mit dem Bischof von Luna castrum Trebiani an. Ann. Januens. ad a.

⁶⁾ Vgl. Ann. Januens. p. 229. 231 ff. (ad a. 1254 und den zwei folgenden Jahren). Hiezu Caro, Genua und die Mächte am Mittelmeer I 16 ff. Die Pisaner mussten damals ihre Positionen an der Macramündung räumen. Im Jahre 1257 überbringen Gesandte von Luca der Commune von Genua 2000 Mark Silber „ad subsidium expensarum factarum in exercitu transmarino et Sardinee“; was die Genuesen dies einmal annehmen, um die Lucchesen nicht zu beleidigen (p. 240).

⁷⁾ Dantis Alligherii legatio pro Francischino Malaspina. Herausgegeben von Lord Vernon. Pisa 1847.

mit einem Gefolge von Leuten aus der Lunigiana eine Rolle spielen¹⁾. Als Heinrich VII., der Luxemburger, in diesen Gegenden sich aufhielt (1312, 1313) und die Gibellinenpartei zu reorganisiren trachtete²⁾, kritisirte er die „Siege“ der Lucchesen „in partibus Malaspinis, Lunisiane et Garfagnane“, da durch dieselben nichts entschieden würde³⁾. Ludwig der Bayer stützte sich auf den Condottiere Castruccio Castracani, der im Dienste Luca's als Vicecomes des Lunensischen emporgekommen war⁴⁾; er ernannte ihn zum Herzog der Gebiete von Luca, Pistoja, Volterra und Luna (1327, 1328)⁵⁾.

Karl IV., der schon als Jüngling unter seinem Vater Johann in diese Gegenden gekommen war⁶⁾, griff auf seinem ersten Römerzuge (1355) hier ein, indem er den Pisanern und den Malaspinas die aus der Stauferzeit überlieferten Privilegien bestätigte⁷⁾. Luca, das in Abhängigkeit von Pisa gerathen war, machte sich unter bezahlter Beihilfe des Kaisers (1370) wieder frei und erwehrte sich mit Hilfe Genua's auch der Florentiner, die den Arno abwärts sich auszubreiten suchten. Alles in Allem: die Entwicklung war zu einem gewissen Abschlusse gediehen.

In dieser Zeit existirte die Stadt Luna nur noch als ein unbewohnter Trümmerhaufen, so dass Dante der gleich anderen Florentiner Vertriebenen viel in der Gegend weilte, sie als Beispiel anführt von dem Wechsel der Dinge, dem nicht nur die Menschen sondern

¹⁾ Ann. Parmens. maior. ad a. 1308: com certis hominibus de Lulixana.

²⁾ Bonaini, Acta Henrici VII p. 269, 271, 303, 305. (Beziehungen zu den Malaspinas). Vgl. auch die Annal. Parmens. maior. ad a. 1312.

³⁾ Acta Henrici VII Bd. 2 p. 100.

⁴⁾ In den J. 1316 und 1317 war er capitaneus et defensor comitat. Lucani et vicecomes Lunensis. Vgl. Davidsohn, Forsch. II S. 279 n. 2169. S. 280 n. 2179.

⁵⁾ Lünig, Cod. Ital. dipl. II 2218: de consilio principum et baronum civitatis Lucae, Pistorii, Volaterrarum et Lunae. Sein Titel ist kurzweg: Herzog von Luca. Bereits 1324 war Castruccio von Ludwig zu seinem Vicar ernannt worden, nicht nur von Luca sondern auch provinciarum vallis Nebulae, Arianas et Lunae et terris civium Garfagnanae, terris, quae dicuntur Plancorum, Verrucula, Bossorum, et eius curiae, Pontremulo, eius districtu Lunegiana, et omnibus terris, sitis citra et ultra aquam Magrae, in Lunensi dioecesi, Massa et Versilia et Valletina. (Lünig l. c. 2215).

⁶⁾ In den J. 1331 und 1332. Vgl. Werunsky, Geschichte Karl's IV., Bd. I S. 31. ff.

⁷⁾ Vgl. Werunsky, Der erste Römerzug Kaiser Karls IV. (Innsbruck 1878). S. 318.

auch die Städte unterliegen¹⁾. Sehen wir zu, welchen Verlauf die Dinge genommen haben.

Luna war seit dem 11. Jahrhundert in seiner städtischen Entwicklung hinter seinen unmittelbaren Nachbarn Luca und Pisa sehr zurückgeblieben. Doch erscheint es im 12. Jahrhundert noch als mit Mauern umgebener Ort²⁾, unter dessen Gebäuden das aus der römischen Zeit stammende Amphitheater besonders hervorgehoben wird³⁾. Auch die kleineren Häfen des Golfes, der speciell nach Luna benannte und der von Amelia (an der Mündung der Macra), jenseits dessen das Vorgebirge Caprione lag; dann der Mons Illicis mit seinem Hafen (Lerici⁴⁾). Man redete hie und da sogar noch in alterthümlicher Weise vom Meer von Luna⁵⁾.

Die Cathedralkirche von Luna, die Marien geweiht war, enthielt als kostbarste Reliquie eine Ampulla mit Blutstropfen Christi, womit man freilich gegenüber dem „sacer vultus“ der Erlösers in Luca nicht aufkam. Doch wurden hieher zahlreiche Schenkungen gemacht⁶⁾. — Von Bedeutung für die Frequenz von Luna war, dass es das Marktrecht besass⁷⁾; an den Markttagen liefen auch die Opfergaben am reichlichsten ein.

Da ereignete es sich, dass im Laufe des 12. Jahrhunderts die Malaria an dieser Küste sich immermehr geltend zu machen begann,

¹⁾ Paradis. XVI, 73. Dante hat diesen Gedanken vielleicht dem Rutilius Namatianus de red. I, 413 f. entnommen, der ihn mit Bezug auf Populonia äussert. (Die Textüberlieferung beruht auf einem Codex Bobiensis).

²⁾ So in der Urk. des Kaisers Friedrich I. vom J. 1185: civitatem Lunensem cum fossatis et suburbiiis et suburbanis suis, cum ripa et teloneo et mercato — et plateam quae est inter murum civitatis et mare

³⁾ Ebenda: aedificium quod circulum vocatur, aut arena. Vgl. Friedländer, Sittengesch. Roms II, 522.

⁴⁾ Friedrich I. im J. 1183 (St. 4364): ripam Lunensis portus atque portus Ameliae. Das Privileg von 1185 nennt montem de Caprione; montem Illicis cum portu.

⁵⁾ Gervasius Tillebur. in den „Otia imperialia“ (Mon. Germ. Script. XXVII p. 387), allerdings in einer Erzählung, die in die Karolingerzeit zurückführt: „ad plagam pelagi Lunensis“. Vgl. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 66 Anm. 1, der daraus die Erinnerung an Stadtkämpfe zwischen Luca und Luna Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts deduciren will.

⁶⁾ Gervas. Tillebur. l. c. Vgl. Ughelli I² p. 840: Schenkung an die Marienkirche vom J. 1085: „in loco Lunae“. 1124: episcopatus sanctae Mariae; ecclesia s. Mariae Lunensis.

⁷⁾ Im J. 963 (St. 325) bestätigt Otto I. dem Bischof: cortem de Luna cum mercatis et pertinentiis suis.

in Folge dessen die Bevölkerung nach der umliegenden Hgelgegend sich verzog, wo wenige Millien von Luna entfernt Sarzana gelegen war.

Dieses wird schon früher genannt; es ist wahrscheinlich das *Surianum* der Pippin'schen Verheissung¹⁾. In den Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts heisst es „burgum“ oder „castrum“ Sarzana. Der Bischof von Luna hatte hier einen Hof mit Zubehör, wo wir schon im 11. Jahrhundert wichtige die Kirche von Luna betreffende Rechtsgeschäfte abgewickelt sehen²⁾. Hieher verlegte sich auch der Marktverkehr, seit die üble Luft von Luna diese Stadt in Verruf brachte³⁾, und es überhaupt nur wenige mehr dort aushielten.

So entsprach es nur den thatsächlichen Verhältnissen, wenn Kaiser Friedrich I., als die Organisation Italiens ernstlich in Angriff genommen wurde, auch die Stellung von Sarzana neu regulirte. Es geschah dies durch ein Privileg vom 4. November 1163, nachdem der Vertrauensmann des Kaisers Rainald von Dassel sich von dem Stande der Dinge persönlich überzeugt hatte⁴⁾. Das burgum Sarzana wurde unmittelbar in den Schutz des Reiches bernommen⁵⁾ und bekam Rechte, wie sie die grossen Städte der Nachbarschaft seit dem vorigen Jahrhundert schon hatten. Es wurde verboten innerhalb des Ortes

¹⁾ So schon Cluverius, neuerdings Ficker. Vgl. Dove (1894) S. 203 Anm. Man nimmt an dass „*Surianum*“ für „*Sergianum*“ verschrieben sei. Aus diesem sei Sarzana (*Sergiana*) entstanden. Anders Ketterer im Hist. Jahrb. 1900 S. 443 f.

²⁾ Im J. 1085 (Ughelli I² 841): „*Actum burgo Sarzana*“. 1137: „*actum in synodo habita in ecclesia s. Andreae de Sarzana*“. In dem Privileg für den Bischof von Luna 1185 heisst es: *castrum de Sarzana cum curte et districtu suo, et villas quae ad ipsam curtem pertinent et herbaticum eiusdem curtis burgi de Sarzana et iustitiam eius et mercatum*

³⁾ Sie heisst „*maledicta*“ bei Gervas. Tillebur. I. c. Ebenso im britischen Itinerar Mon. Germ. Script. XVII p. 131. Vgl. die Narratio in der Translationsbulle P. Innocenz III. vom J. 1204: *cum Lunensis civitas — sic suos habitatores devoret et consumat, quod pauci vel nulli commorentur in ea, nec sit populus qui iura et libertates ecclesiae vestrae protegat et defendat*.

⁴⁾ Die Annal. Pisan. berichten ad a. 1163, dass Rainald von Pisa aus, wo er am 20. Sept. dieses Jahres weilte, *perrexit ad Serzanam, ibique parlamentum cum consulibus civitatum Tuscie fecit*. Von da kehrte er in die Lombardei zurück. Ueber die Thätigkeit Rainalds von Dassel in Tuscia überhaupt vgl. Ficker, Ital. Forschungen II S. 138. Davidsohn, Forschungen zur Gesch. von Florenz I 100. Das Privileg bei Ficker, IV n. 133 = (mit Besserungen) Winkelmann, Acta imp. ined. II (1885) n. 1235 p. 887 ff. Vgl. Scheffer-Boichorst, Zur Gesch. des 12. und 13. Jahrhunderts S. 168 ff.

⁵⁾ *Burgum nostrum Sarrazanum, qui videlicet est in comitatu Lunensi, cum burgensibus eius omnibus et cunctis eorum pertinenciis sub nostram tutelam ac protectionem perpetuam recipimus et specialem nostram ac sacri imperii cameram eum esse praecipimus*.

einen Turm oder eine Befestigung zu bauen, die nicht zum gemeinen Nutzen sei¹⁾. In Betreff des Zuzugs aus der Umgebung wurde erklärt, dass freie Leute sich ohne weiteres ansiedeln dürfen und dann dieselben Rechte genießen, wie die bisherigen burgenses²⁾. Nur bezüglich der Hörigen und Frohndienstpflichtigen werden Schwierigkeiten gemacht, wie das ähnlich aus deutschen Stadtrechten bekannt ist.

Die weiteren Bestimmungen des Privilegs zielen darauf ab Sarzana, das bisher von Luna in mehrfacher namentlich auch wirtschaftlicher Beziehung abhängig gewesen war, davon zu emancipieren.

Die „burgenses“ haben künftighin weder am Meer noch im Fluss Macra eine Verkehrsabgabe zu entrichten³⁾, wodurch sie etwa hätten chicanirt werden können, wie die Lucchesen von den Pisanern. Auch wird festgestellt, dass die Sarzanenser in den umliegenden Wäldern dasselbe Niessrecht haben sollen wie bisher⁴⁾.

Es folgt die für das Gedeihen des Ortes entscheidende Bestimmung über den Markt. Die Sarzanenser bekommen einen Wochenmarkt, der an jedem Samstag abzuhalten ist⁵⁾. Der Ort hiez zu soll von den gegenwärtigen Consuln von Sarzana nach ihrem Gutdünken festgestellt werden. Wir lernen hier die Verwaltungsmänner, die ja auch sonst in nichtstädtischen Gemeinden des toskanischen Gebietes als consules vorzukommen pflegen⁶⁾, des Näheren kennen; sie haben über den Markt zu verfügen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, dass den Sarzanensern hinsichtlich dieses Marktes weder in Luna noch an einem anderen Orte des Comitatus von Luna ein Hindernis in den Weg ge-

¹⁾ Ut nulla turris vel aliqua alia munitio in burgo illo levetur, nisi que ad communem totius burgi utilitatem. Vgl. Bonaini, Statuti di Pisa p. 16: Friedensstiftung des Bischofs Daibert (1088—1099): Bestimmungen über die zulässige Höhe der Häuser. Ebenda das „breve consulum Pisanae civitatis“ vom J. 1165.

²⁾ Si quis etiam liber homo qui non sit servus aut angariarius alicuius, habitator illius burgi effici voluerit, libere ac secure ad eum veniat ipsumque inhabitet et speciali nostra protectione sicut ceteri burgenses ipse cum omnibus rebus ac possessionibus suis perfruatur.

³⁾ ut neque in littore Lunensi nec in Macre flumine pedaticum vel datium aliquod tribuant.

⁴⁾ nullusque ex convicinis eorum in nemoribus seu in silvis, quibus uti consueverunt, aliquid eis iniuste auferre praesumat.

⁵⁾ Mercatum quoque solemne — Sarrazanensibus quolibet die Sabbati concedimus, et sit locus mercati, ubi presentibus eorum consulibus magis congruum visum fuerit.

⁶⁾ Vgl. R. Davidsohn, Ueber die Entstehung des Consuls in Toscana. Hist. Vierteljahrschrift III (1900) S. 1—26. Die Consuln begegnen in den kleinsten ländlichen Kreisen der Comitate von Florenz, Pistoja u. s. w.

legt werden dürfte¹⁾. Man sieht: Luna rivalisirt zu dieser Zeit noch mit Sarzana, es sind Gegenbestrebungen vorgesehen.

Von der Gerichtsbarkeit ist dabei nicht die Rede²⁾; als zwanzig Jahre später (1183) der Bischof die Grafengewalt überkam, stand ihm das öffentliche Gericht zu³⁾, während er über seinen Hof und die daran hängenden Besitzungen kraft seiner Immunität waltete.

Bereits waren Bischof und Capitel entschlossen, das heruntergekommene Luna zu verlassen und mit dem Bischofsitz nach Sarzana zu übersiedeln⁴⁾. Am Meer hatte man seit der Uebermacht von Genua und Pisa keine Interessen mehr, der Verkehr zu Land von Genua her war geringfügig⁵⁾, der mit dem Apenninenpass aber liess sich von Sarzana aus besser übersehen und leiten — gerade dadurch war dieses

¹⁾ ut neque Lune neque in aliqua parte comitatus Lunensis forum aliquod fiat, per quod istud impediri valeat. — Ut nullus mortalium forum illud impedire seu perturbare aut homines illud visitantes vel inde redeuntis aliquo modo audeat violenter offendere.

²⁾ Kaiser Friedrich I. überliess in Tuscan den Städten nur ausnahmweise (z. B. an Pisa) die Gerichtsbarkeit. Der Stadt Luca entzog er sie. Vgl. Scheffer-Boichorst, Friedrichs I. letzter Streit S. 75. Davidsohn, Forsch. I 99 f.

³⁾ Das stellten die Sarzanesen in ihren Streitigkeiten mit dem Bischof freilich in Abrede. Im J. 1219 machte der Vertreter des Bischofs geltend: „quod Lunensis episcopus pro episcopatu est comes et iudex castri et burgi Sarzanae, et quarumdam terrarum Lunensis episcopatus ex concessione imperatoris“. Im Gegensatz dazu praetendirten die Sarzanesen: „quod marcha de Luna est marcha de Malaspina, et de Massa; et suorum consortium; et alius comitatus vel marchia non est in Lunisiana“. Bei Muratori Ant. Est. p. 260. Vgl. Ficker, Forschungen I S. 253. Die Regel war allerdings, dass da, wo die Markgrafschaft entwickelt ist, Verleihungen der Grafschaft an die Bischöfe nicht vorkommen.

⁴⁾ Die folgende Translationsgeschichte ist nicht ohne Interesse, wenn man zum Vergleiche analoge Fälle heranzieht, z. B. die Gründung von Aquila, womit gleichfalls die Verlegung eines Bischofsitzes (von Furcona oder S. Maximi auf die neuerbaute Kathedrale S. Maximi et Georgii) verknüpft war. Auch kam die rivalisirende Competenz von Imperium und Sacerdotium zum Ausdruck. Vgl. Winkelmann, Reg. Gregors IX. n. 6780. 6785. Böhmer-Ficker, Reg. Conrads IV. n. 4626 a. 4627. 4701^b. So zog sich die Sache durch 28 Jahre hin; schon 1229 geschahen die vorbereitenden Schritte, 1254 die Gründung, 1257 die Verlegung des Bischofsitzes. — Man vgl. auch die im J. 1263 von Manfred verordnete „Zurückverlegung“ der Stadt Sipontum (wo ein Erzbischof seinen Sitz hatte) wegen der dort herrschenden schlechten Luft auf den benachbarten Ort, wo sie bereits einmal gestanden hat und wo gute Luft ist. Böhmer-Ficker, Reg. 4749.

⁵⁾ Im J. 1171 geben die Genuesen dem Christian von Mainz das Geleite bis Luna. Annal. Januens. p. 90. Im J. 1178, als Kaiser Friedrich I. Pisa und Genua besuchte: nec mare nec stagna tetigit tunc gens Alemanna, sed per Sarzana subiit montana Lovangna (Lavagna). Gotifred. Viterb. Gesta Frid. v. 1081 f.

emporgekommen und hatte die Aufmerksamkeit der neuerdings zielbewusst vorgehenden Reichsregierung auf sich gezogen¹⁾.

Als im J. 1187 Papst Gregor VIII., um zwischen Genua und Pisa wegen des bevorstehenden Kreuzzuges zu vermitteln, in die Gegend kam (er weilte am 9. Dezember dieses Jahres in Luca, vom 10. bis 17. Dezember in Pisa) wurde ihm die Sache von Luna vorgetragen und der Papst gieng, da die kleine Bischofsstadt von den Durchreisenden bereits zur Zielscheibe des Spottes gemacht wurde, darauf ein; er bewilligte die Verlegung des Bischofsitzes von Luna nach Sarzana und schenkte zum Bau der Kirche einen geweihten Stein²⁾.

Aber bevor noch die nöthigen weiteren Formalitäten zum Abschluss gekommen waren, starb Gregor VIII. am 17. Dezember 1187 zu Pisa und die Translation kam ins Stocken, da man mit dem Tode jenes Papstes auch die von ihm ertheilte Erlaubnis für erloschen hielt³⁾.

Erst als man sich sechzehn Jahre später an Innocenz III. wendete, wurde die Angelegenheit endgiltig geregelt: der Papst bewilligte durch eine Bulle vom 21. März 1204 dem Bischof und dem Capitel, den Bischofsitz (mitsammt den dort verehrten Reliquien) von Luna nach Sarzana zu verlegen⁴⁾.

Der Ort Luna blieb noch eine Zeitlang Strassenstation, wie denn das Wegesystem der römischen Zeit bis dahin keine Aenderung er-

¹⁾ Vgl. auch die Translationsbulle von 1204, wo mit Beziehung auf die Aktion des J. 1187 gesagt ist: *ut ad locum populosum, Sarzanam nomine, episcopalem cathedram transferetis*. Aber schon 1202 hatte die mehrfach erwähnte Einigung zwischen dem Bischof von Luna und den Markgrafen Malaspina (Lünig II, 253) ihren Abschluss gefunden, *in camera castri de Sarzana*.

²⁾ Vgl. die Narratio der Translationsbulle von 1204: *tempore sanctae memoriae Gregorii papae, praedecessoris nostri, usque adeo proposuistis fuisse processum, quod cum ille per partes illas transitum faceret, ipsius translationis licentiam — concessit, et pro construenda ecclesia dedit vobis — lapidem benedictum*. (Vgl. Davidsohn Forschungen I 184 über das von P. Alexander III. dem Bischof von Faesulae gewährte Privileg, seinen Sitz nach dem castrum Figlinense zu verlegen).

³⁾ l. c. *quia post paucos dies idem praedecessor noster viam fuit universae carnis ingressus, credentes mandatum eius in ipso obitu expirasse etc.* Bei Jaffé geschieht dieser Vorgänge nicht Erwähnung; auch nicht in der Neubearbeitung der Regesten.

⁴⁾ Potthast, Reg. n. 2161. Innocentii opp. ed. Migne II, 306: (Waltero) *episcopo et capitulo Lunensibus*. Vgl. Gervasius Tillebur. in den *„Otia imperialia“* (Monum. German. Scriptor. XVII p. 387, geschrieben bald nach 1212): *Est autem castrum Lunensis episcopi quod sancte Marie de Saracenai (d. i. Sarzana) dicunt, ubi ampullam (mit den Blutstropfen Christi) vidimus et tractavimus, ubi (etiam) episcopatum in maledictionem Lunensium translatum audivimus*.

fahren hatte. So erscheint Luna in den Itinerarien der Zeit, so bei Salimbene, der gelegentlich von einem Franziskanerkloster spricht, das zwischen Luca und Pisa gelegen war, am Wege der nach Luna führt¹⁾.

Aber officiell galt Luna von da an als „zerstörte Stadt“, wie es z. B. im J. 1263 vom Papst Urban IV. ausdrücklich bezeichnet wird²⁾. Keine hundert Jahre später fabelte man von der Sündhaftigkeit, durch welche der Ruin einer so angesehenen aus den wieder vielgelesenen Classikern bekannten Stadt (man nannte sie jetzt „Luni“) veranlasst worden sei³⁾. Erst die im 15. Jahrhundert mit Cyriacus von Ancona einsetzende Alterthumswissenschaft brachte wieder exaktere Kunde; späteren Forschern, wie dem vortrefflichen Cluverius kamen gleichwohl Zweifel über die Lage der Stadt, die er nach Lerici, unmittelbar ans Meer versetzen zu müssen glaubte; ein Irrthum, den erst seine Nachfolger auf dem Gebiete der historischen Landeskunde Italiens corrigirt haben⁴⁾.

Sarzana, das als Bischofsitz seinen Charakter als quasistädtisches Gemeinwesen befestigte⁵⁾, wusste unter den folgenden Kaisern, namentlich unter Friedrich II., sich als „besondere Kammer des Reiches“ zu behaupten; es wurde von jeder fremden Gerichtsbarkeit für befreit erklärt und blieb dem Reiche direct unterstellt⁶⁾.

Mit den Bischöfen, die hier residirten, hatte Sarzana manchen Strauss zu bestehen, es zog sich auch päpstliche Verwarnungen zu⁷⁾,

¹⁾ Salimbene p. 101 (ed. Parmens.): quod erat inter Lucam et civitatem Pisanam, per viam quae vadit ad civitatem Lunensem. Im Itinerar der britischen Kreuzfahrer zu Ende des 12. Jahrhunderts (Mon. Germ. Scriptor. XXVII p. 131) geht es „per Lune maledictam civitatem episcopalem et per sanctam Mariam de Sardena“ (d. i. Sarzana).

²⁾ Urban IV. am 1. Dez. 1263: locus de Sarzana, in quo Lunensi civitate destructa capitulum Lunensis ecclesiae commoratur. Es muss so in den officiellen Listen eingezeichnet gewesen sein. Mon. Germ. eplae s. XIII tom. 3 p. 557.

³⁾ Vgl. Villani, Cron. I, 50: La città di Luni la quale è oggi disfatta — diserta la contrada e mal sana. Aehnlich noch im 14. Jahrhundert Petrarca und Fazio degli Uberti (Dittamondo III, 6).

⁴⁾ Cyriacus von Ancona besuchte die Ruinen von Luna im J. 1442. Ausser Cluverius vgl. auch Alberti, descrittione di tutta Italia (ed. Venezia 1557) p. 24.

⁵⁾ Im J. 1202 werden „Consules, milites et populus — de burgo et de castro Sarzani“ genannt. Lünig II, 253.

⁶⁾ Im J. 1226. Ficker, Forschungen IV, n. 321. Winkelmann, Acta n. 285.

⁷⁾ Vgl. Ughelli I² p. 850 f. zu den J. 1200, 1219 (Schiedsspruch eines Pisaners), 1230. (Uebereinkommen des Bischofs Wilhelm mit den homines Sarzanae). Im J. 1233 April 7 Gregorius IX. papa communitatibus comitatus Lunensis mandat, ut coniurationes suas solvant et (Wilhelmo) episcopo Lunensi reverentiam exhibeant. Mon. Germ. Epistol. s. XIII, tom. 1 p. 418. Winkelmann Reg. Gregors IX., n. 6952. Derselbe, Jahrb. Friedrichs II., Bd. 2, 433 A. 3.

ohne dass diese etwas genützt hätten. Im Uebrigen wurde Sarzana ein wichtiger Verkehrsort¹⁾. Von Ludwig dem Bayer erwirkte es sich die Erlaubnis, Eingangszölle gleich den anderen Städten Tuscien zu erheben; zugleich erstreckte der Kaiser das Gebiet Sarzana's auf einen Umkreis von zwei Millien und bis zum Meer²⁾.

War auf diese Weise die Stadt Luna zu Grunde gegangen, so blieb doch dem Gebiet derselben, im Umfange des Bisthums und des einstigen Comitats, der Name des Lunensischen oder der Lunesana³⁾. Daneben ist in der hergebrachten Weise von der „dioecesis Lunensis“ die Rede, denn die Bewilligung zur Aenderung des Namens mit Rücksicht auf den neuen Sitz ist ihr erst im 15. Jahrhundert zu Theil geworden, nachdem es einem Sarzanesen gelungen war, sich auf den Stuhl Petri zu schwingen⁴⁾.

In politischer Hinsicht zerfiel das Gebiet von Luna in eine Reihe von Territorien. Von den „partes Lunisane“ wurden die „partes Malaspinae“ unterschieden. Ferner kamen als selbständig dastehende durch kaiserliche Privilegien constituirte Gemeinden Sarzana und Pontremoli in Betracht⁵⁾, beide aus ihrer Lage zum Apenninübergange von Cisa ihre Bedeutung schöpfend.

¹⁾ Vgl. die Ann. Plac. ad a. 1247, wo König Enzo die Verbindungen zwischen Tuscien und Lombardien wiederherstellte — über Pontremoli und Filatiera (wo ein rebellischer Malaspina sass): unde aperta fuit via euntibus et redeuntibus Sarzanam. Vgl. auch mein „Bobbio“ S. 550 A. 1: Der „mons Bardonis“ voll von Kaufleuten und Saumthieren. Ann. Parmens. mai. ad a. 1277: comune Parme missit Sarzanam ad deducendum furmentum, emptum per comune in Apulia.

²⁾ Ludwig der Bayer im J. 1328 November 26 (bei Winkelmann, acta imp. inedit. II n. 500): officialibus, consilio et comuni terre Sarzane Lunensis dioecesis . . . duo milliarum circum Sarzanam — et ultra versus mare, id quod est a strata Romea inferius usque ad aquam Parmignole cum nemoribus Caprioni . . .

³⁾ Man findet verschiedene Formen. Im J. 884 in der Urkunde für S. Casprasio heisst es „in loco et finibus Lunensis“, „finibus Lunianense“, „in iam dictis locis Lunianense“. — Im 13. Jahrhundert: Lulixana (Ann. Parmens. maior. ad a. 1243), Lunexana, Lurexana (Ann. Januens. ad a. 1268), auch Nuxedana (Annal. Placent. ad a. 1271 p. 292 der Parmenser Ausgabe). Lunesana bei Huillard-Bréholles 5, 641. Vgl. Ficker, Forschungen II, 506.

⁴⁾ Ughelli I² p. 855. Seitdem hiess das Bisthum Luna-Sarzana. Papst Nicolaus V. (1447—1455) war der Sohn eines Arztes aus Sarzana. Dekretirt wurde die neue Benennung und zugleich die Erhebung Sarzana's zur Stadt 1465. Vgl. Sforza, P. Nicolaus V. Heimat, Familie und Jugend, (deutsch Innsbruck 1887).

⁵⁾ Annal. Placent. ad a. 1268: in Pontremoli et Sarzana et Lunensi. Böhmer, Acta imp. sel. n. 1071: Otto IV. verpflichtet sich 1210 Juni 3 den Pisanern wegen Portovenere gegen Genua u. s. w., Die Verpflichtungen werden auch auferlegt

Pontremoli wird als ein fester Punkt bezeichnet, um den wiederholte Kämpfe ausgefochten wurden¹⁾, sowohl von der Reichsgewalt wie von den zunächst interessirten Communen. Das Reich suchte sich des beständigen Durchzuges zu versichern, indem im J. 1167 durch Friedrich I. denen von Pontremoli gegen einen jährlich nach Pavia zu zahlenden Zins die Regalien verliehen wurden²⁾. Seitdem erscheint Pontremoli in den Verträgen der Magnaten als ein für sich stehendes Glied in der Organisation des Lunensischen Gebietes neben dem Bischof und den Markgrafen³⁾. Im J. 1226, bestätigte Kaiser Friedrich II. denen von Pontremoli ihre Besitzungen mit genauer Angabe der Grenzen derselben: wir ersehen daraus, dass die Communen

unter anderen: episcopo Lunensi, consulibus vel rectoribus Pontremulensibus et marchioni Malespine et omnibus rectoribus locorum Lunisciane. — Im J. 1233 schreibt Papst Gregor IX. „communitatibus comitatus Lunensis“; im J. 1267 spricht Clemens IV. von den „homines castrorum Lunensis sedis, qui quondam Manfredo faverint“. Es war locus de Sarzana — et magna pars dioecesis Lunensis. Mon. Germ. epist. s. XIII tom. 1 p. 418; tom. 3 p. 673.

¹⁾ Vgl. Otton. Frising. chronic. VII, 14 über den Römerzug Heinrichs V. im Dezember 1110 (nachdem im Oktober die Grossgräfin Mathilde in Pontremoli geweiht hatte (Overmann S. 81 n. 106): Appenninum transcendit, oppidumque quod Pons Tremulus vocatur natura locorum ac altissimis turribus munitissimum, transitum prohibens, expugnavit et cepit. Vgl. auch Ekkehardi Uraug. chronic. ad a. 1110 M. G. Script. VI 244. Donizo, vita Mathildis II c. 18: Francigenam stratam tenuit rex, pace peracta, transivit certe tunc incipiente Decembre Montem Burdonis. Im J. 1133 zog Lothar von Supplinburg diesen Weg. Vgl. Bernhardi, Lothar von Supplinburg S. 465. Ueber den Vorfall von 1136 s. oben S. 223. Ueber den Rückzug Kaiser Friedrichs I. im J. 1167 und die Haltung von Pontremoli vgl. Gotifred. Viterb. gesta Frid. v. 713 ff. Ad pontis Tremuli veniunt montana dolosa. Zuerst ist von Pontremoli in der Urk. Heinrichs IV. für die Söhne des Markgrafen Albert Azzo II. im J. 1077 (St. 2986) die Rede. Das Haus Este, das von den Obertinern herstammte, besass damals „in comitatu Lunense Pontremulum, Filateram“ u. s. w. Im Allgemeinen vgl. Sforza, Memorie e documenti per servire alla storia di Pontremoli (Luca 1885).

²⁾ Ficker, Forschungen IV n. 142: donamus hominibus de Pontremulo omnia nostra regalia, quae habemus ab ambe (ambitu?) curie usque ad Alpes et a Monte Cironis usque ad Montem Rotondum et usque ad Incisam, usque ad Ligno. Districtus vero, videlicet bannum, hostem et cetera nostra regalia et quatuordecim denarios de passagio nostro imperiali, quod coligitur in Pontremulo, eo tamen expresso tenore, quod ipsi singulis annis debent persolvere nobis vel nuntiis nostris apud Papiam — quinquaginta libras imperialium etc. Alpes similiter eis concedimus.

³⁾ So im Laudum des J. 1202 (Lünig II, 253): sowohl der Bischof von Luna wie die Markgrafen haben mit Pontremoli ein Abkommen, das von ihrer Einigung nicht berührt werden soll. Unter denjenigen, welche den Vertrag beschwören, findet sich auch genannt: populus et milites de Pontremulo.

von Placentia und Pontremoli mit dem Gebiete der Markgrafen Malaspina zusammenstießen¹⁾.

Wir haben bereits früher gesehen, wie Kaiser Friedrich II. sich seit 1239 des burgums von Pontremoli (neben dem wie bei Bardi das oppidum sich selbständig entwickelte) versicherte²⁾. Im J. 1249 schenkte König Wilhelm Pontremoli an die Fieschi, die es 1268 im Einverständnis mit einem Malaspina an Karl von Anjou auslieferten, der hier den Konradinern den Pass sperrte³⁾. Am Ausgang des 13. Jahrhunderts sehen wir die Communen von Parma und Luca, auch die Malaspina um den Besitz von Pontremoli sich streiten⁴⁾. Hingegen bestätigte Kaiser Heinrich VII. 1313 den Fieschi Pontremoli unter Vorbehalt des Besatzungsrechtes und anderer Leistungen an das Reich⁵⁾, während Ludwig der Bayer 1329 denen von Pontremoli unter Berufung auf das Privileg Friedrich's II. wieder die Reichsunmittelbarkeit verbriefte⁶⁾. So stand immer ein Rechtstitel gegen den anderen und die Machtverhältnisse entschieden. — Ausser Sarzana und Pontremoli sind im Lunensischen Gebiete noch zwei Orte zu nennen, die einige Bedeutung gewannen, nemlich Carrara und Massa.

Carrara lag bei den Steinbrüchen, von denen es wie es scheint auch den Namen hat⁷⁾, es erbte den Ruhm von Luna in Bezug auf den Marmor, der auch im Mittelalter geschätzt war; daher sich in der Nähe eine ansehnliche Niederlassung erhielt, wo der Bischof einen Hof

1) Ficker, Forschungen IV, n. 320 (Pontremoli 1226 Juli): videlicet a fauce Cise et a fauce montis de Cirono infra versus burgum Pontistremuli, et ab utroque flumine Caprie supra, sicut dividuntur terre marchionum Malespine a terris communis Pontistremuli per illa duo flumina, et a Monte Rotondo et a Monte Gottari citra versus eundem locum Pontistremuli; item a loco illo citra, qui dicitur Capra mortua, et a flumine Tarodane citra, sicut dividuntur terre Placentinorum a terris comunis Pontistremuli; et a Cruce ferrea infra versus eundem locum Pontistremuli. Unter den Zeugen befindet sich C. marchio Malaspina.

2) Vgl. Ficker, Forschungen II S. 506.

3) Die Annal. Placentini ad a. 1268: (Karolus) facto pacto cum Ysnardo Malaspina et comitibus de Fisco qui tenebant Pontremullum, dedebant sibi fortiam Pontremulli. Andererseits war ein Bruder des Ysnard Malaspina, Namens Bernard, Vicar König Manfreds gewesen. Vgl. Winkelmann, Reg. Clemens IV., n. 9763 (1267 März 1).

4) Vgl. die Annal. Parmens. maior. ad a. 1287. 1293.

5) Ficker, Forschungen III S. 454.

6) Ficker, Forschungen IV n. 513.

7) Vgl. Egli, Nomina geographica p. 172. Keltisch Kaer, Ker, cair(e) = Stein, Fels. Französisch carrière, Steinbruch. Auch Kiepert, Lehrbuch der alten Geogr. S. 406 theilt diese Ansicht. Ueber die Geschichte von Carrara handelt Repetti, sopra l'Alpe Apuana p. 185 f.

hatte, und der Graf Amtstage abhielt¹⁾. Im J. 1202 war Carrara wie Sarzana constituirt; es werden als die massgebenden Faktoren des Gemeinwesens „consules, milites et populus de Carraria“ genannt²⁾.

Der Ort Massa verdankt seinen Namen ohne Zweifel wie so viele andere dem Umstand, dass im Lauf der römischen Kaiserzeit durch Einschlichtung mehrerer „praedia“ oder „fundi“ ein grösserer Complex zu Stande kam. Eine solche Massa konnte nur durch nähere Ortsbestimmung gekennzeichnet werden, danach unterschied man Massa Trabaria, Massa Firminiana (in der Nähe von Ravenna und Ferrara), Massa Ferrariensis, Massa Fiscaglia, Massagrossa (d. i. Massarosa, westlich von Luca), Massa Pisana³⁾, endlich Massa maritima, wohin der Bischofsitz von Populonia verlegt worden war⁴⁾, und viele andere. Eine Confusion ergab sich nur dann, wenn das unterscheidende Distinctiv weggelassen wurde⁵⁾. So war es auch bei jener Massa⁶⁾, die zum Unterschiede von den anderen als „Massa Lunensis“ bezeichnet wurde⁷⁾, während man oft auch hier Massa kurzweg sagte.

Am ehesten konnte diese Lunensische Massa mit jener bei Luca, bei Pisa, endlich mit der Massa an der tuscischen Maritima verwech-

¹⁾ Im J. 998 datirt Markgraf Otbert „in broilo de Carrara“. S. oben S. 216 A. 3. Vgl. Bresslau, Konrad II. Bd. 1, S. 427. — Plebs s. Andreae de Carraria; plebs s. Andreae im J. 1137, wo Bischof Gottfried von Luna dieser plebs eine Schenkung macht (Ughelli). Im J. 1151: ecclesia et plebs s. Andreae de Carraria. Im J. 1185 bestätigt Friedrich I. dem Bischof: curtem Carrariae cum Alpibus, lapicidinis etiam marmorum etc.

²⁾ In dem Laudum von 1202 bei Lünig II., 253.

³⁾ Vgl. Regesten Conradins 4852 a. Südlich von Luca.

⁴⁾ Populonia wird schon vor Luna „civitas destructa“ genannt. Vgl. 1143 Papst Cölestin II. für das Kloster S. Salvatoris et b. Quirici Populonie. Er bestätigt unter den Besitzungen auch montem civitatis destructae, quae antiquitus Populonia vocata est. Ughelli III² p. 711 f. Ughelli p. 715 meint, dass der Nachfolger des Bischofs Walter von Luna (1213), Marzuchius, mit dem gleichnamigen Bischof von Massa, der dort einige Jahre früher erscheint, identisch sei. Marzuchius wäre also von Massa (maritima) nach Luna versetzt worden.

⁵⁾ Vgl. Overmann, Die Besitzungen der Grossgräfin Mathilde, Regesten, n. 86, 107, 110. Datirt aus „Massa“. Aber (bemerkt der Verf.) „es gibt in Lombardien und Tuscien eine ganze Reihe von Orten, die den Namen Massa führen“. Ueber Massa Lunensis handelt Repetti l. c. p. 215 f.

⁶⁾ Vgl. die Annal. Placent. ad a. 1268. Die Conradiner kommen übers Gebirge usque Sarzanam. Deinde ceperunt Massam equitando sine aliqua contradictione ad civitatem Pisanam.

⁷⁾ Der Ausdruck „Massa Lunensis“ ist auch im 14. Jahrhundert geläufig, vgl. Memorie di Luca I, 368 zum J. 1348. Bei Lünig, Codex Ital. dipl. II 2231 ist von Streitigkeiten zwischen Luca (das einen Küstenstrich am Meer besass) und Massa Lunigiana die Rede, die 1599 zur Verhandlung kamen.

selt werden. *Massa maritima*, das schon in der Langobardischen Zeit so genannt wird¹⁾, war in den Machtbereich der Pisaner gerathen, seitdem diese die Herrschaft zur See hatten, ebenso wie die Inseln Elba, Capraria, Gorgona, Planasia, Corsica. Neben den pisanischen Einflüssen kamen aber in dieser *Massa* auch die des Bischofs von *Populonia-Massa* und die des Pfalzgrafen von *Tuscien* in Betracht, die neben einander vom Reiche anerkannt waren²⁾. Als im J. 1137 *Pisa* von Papst *Innocenz II.* zum Erzbisthum erhoben wurde, bekam es neben drei Bischöfen auf *Corsica* und zwei Bischöfen auf *Sardinien* auch den von *Populonia di Maremma* (d. i. eben *Massa maritima*) als *Suffragane* untergeordnet, worauf die Pisaner offenbar ebenso grosses Gewicht legten, wie die *Genuesen* auf die Unterordnung des Bischofs von *Brugnato* unter ihren Erzbischof³⁾.

In der *Massa Lunensis* erscheint der Bischof von *Luna* als Besitzer, ebenso die Markgrafen *Malaspina*⁴⁾. Das war für die Folgezeit entscheidend, da der Bischof den städtischen wie den territorialen Gewalten gegenüber schliesslich überall den Kürzeren zog.

Seit dem 12. Jahrhundert nennt sich ein Zweig der Markgrafen nach der „*Massa Lunensis*“, wo er seinen Sitz aufgeschlagen hatte⁵⁾.

¹⁾ Holder-Egger, *Langob. Regesten* 114.

²⁾ Vgl. *Heinrich VI.* im J. 1191 März 1 für die Pisaner: *Concedimus etiam vobis castrum Massae et ipsam Massam*. Im J. 1194 wird *Massa (maritima)* vom Reich an den Bischof gegeben. *Ficker, Forsch.* II S. 310, Anm. 10. III S. 413 zu § 156. Im J. 1195 April 27 (*Stumpf acta ined. n. 196*) bestätigt der Kaiser dem Pfalzgrafen *Hildebrand* von *Tuscien* alle durch *Friedrich I.* verliehenen Rechte, überträgt dazu demselben alle Reichsrechte in *Massa maritima* („in civitate *Massa*“). Im J. 1189 April 3 erklärt *Heinrich VI.* dem Papst *Clemens* unter anderem: *item quod factum est in civitate Massanensi et pertinentiis in praeiudicium episcopi Massanensis, restituimus ipsi episcopo*. Im J. 1267 gehört *Massa maritima* zu *Pisa*. Vgl. *Ficker, IV* p. 459: *exceptis terris comitatus et districtus Pisani, in quo est et intelligatur Massa maritima*. Im J. 1245 (*Ficker IV* n. 393): *vicarius Maritime et comitatus Ildibrandeschi*.

³⁾ Die Inseln *Sardinien* und *Corsica* wurden auch von Reichswegen als zu *Tuscien* gehörig behandelt; so als Herzog *Welf* 1152 mit *Tuscien* belehnt wurde. 1158 wurden Reichsboten auch für diese Inseln bestellt. *Ragewin, Gesta Fridrici IV*, 9. Vgl. *Ficker, Forschungen* II S. 226. Im J. 1164 gieng *Opizo Malaspina* als Bote des Kaisers nach *Sardinien*. *Giesebrecht, D. Kaiserzeit* V, 391.

⁴⁾ Schon 963 bestätigt *Otto I.* (*St.* 325, *Ughelli I*² p. 837): *cortem de Massa*. In der Urk. von 1185 für den Bischof von *Luna* bestätigt *Friedrich I.*: *curtem etiam quae supra Lunam dicitur Massa*. Der Markgraf *Opizo Malaspina* hat 1164 *quantam partem castri et curiae Massae*.

⁵⁾ Vgl. für das Folgende *C. Desimoni, Sulle marche d'Italia e sulle loro diramazioni in marchesati*. Seconda edizione (1898) p. 235 ff.: *Sui marchesi di Massa in Lunigiana e di Parodi* (dall' *Archivio stor. Ital.* X p. 324 ff.).

Ein Seitenzweig nennt sich von Massa und Parodi (das letztere eine Burg zwischen Genua und Tortona). Der Stammvater dieses Seitenzweiges war Guilielmus „Franciscus“ (oder „Francigena“, d. h. der Franzose), der in der Vertragsurkunde von 1124 genannt erscheint. Der andere Zweig stammte von Obertus, einem Bruder des Guilielmus „Franciscus“ (beide waren Söhne des früher genannten Albertus „Rufus“) ¹⁾. Sie hatten die ererbten Besitzungen auf Corsica inne; daneben finden wir sie in Livorno begütert²⁾. Kein Wunder, dass sie mit Genua und mit Pisa in regem Verkehr standen. Die einen wurden durch ihre Interessen mehr zu Genua hingezogen. So renuntiirten im J. 1171 die Markgrafen Guilielmus und Rainer (Enkel des „Franzosen“ Guilielmus) zu Gunsten der Genuesen die directe Herrschaft auf Parodi, sie wurden auch für den Antheil ihrer Rechte auf Massa und die Inseln Vasallen von Genua³⁾; zwei Jahre später erscheint Rainer als Bundesgenosse der Genuesen gegen die Malaspina⁴⁾.

Ein Sohn des Obertus heisst Albertus „Corsus“⁵⁾; dessen Sohn Guilielmus nennt sich von Massa. Dieser heiratet die Domicella Giorgia, Tochter eines Judex von Cagliari. Sein Sohn Guilielmus führt (um 1192) den Titel eines Judex von Cagliari, er ist Bürger von Pisa und vertritt dessen Interessen auf Sardinien⁶⁾; er nennt sich wohl auch „von Massa und Cagliari“⁷⁾. Er hatte von einer Adelasia zwei Töchter, die eine Namens Benedicta, von der noch zu reden sein wird, die andere Agnes. Die Tochter der Agnes, die „domicella“ Adelasia, heiratete in zweiter Ehe Enzo, den Sohn Kaiser Friedrichs II., der dadurch „König“ von Sardinien wurde (1239)⁸⁾.

Auch andere Markgrafen der „Massa Lunensis“ sehen wir in Verbindung mit Luca oder mit Pisa. Im J. 1207 schwur Andreas marchio

¹⁾ S. oben S. 219.

²⁾ Desimoni p. 238 f., 257 f. Er weicht in einzelnen Punkten von Muratori, Ant. Est. p. 260 ab. Im J. 1146 verkaufte Albert, Markgraf von Corsica, Sohn des quondam Brattaportata (ein Uebername des Obertus!), an einige Pisaner seinen Antheil (ein Drittel) des Castells von Livorno. Ughelli Ital. sacr. III, 391 (zum J. 1138): feudum de Livorno concessum irrationabiliter marchionibus Guilielmo Francigenae et eius fratribus.

³⁾ Liber iurium reip. Genuensis I, 259, 266. Desimoni p. 237, 253. Unter den Inseln ist in erster Linie Corsica gemeint. Aber auch von Gorgona und Montecristo geht die Rede, p. 258 f. 261.

⁴⁾ L. c. p. 251; 260.

⁵⁾ Liber iurium reip. Genuens. I, 277, 282.

⁶⁾ Annal. Januens. Mon. Germ. XVIII p. 113. Vgl. Dove, de Sardinia p. 120.

⁷⁾ Cod. Sardin. diplom. I, 303 ff. Vgl. Desimoni p. 237. 250. 260.

⁸⁾ Vgl. Dove, de Sardinia p. 128 f., wo auch die späteren Schicksale dieser Adelasia erwähnt werden. Sie lebte noch 1255.

Massae Lunensis, ein Enkel des Guilielmus von Parodi¹⁾, den Lucchesen den Treueid²⁾; im J. 1218 verkauft er den Wegzoll (pedagium) zu Aulla an die Placentiner. Seine Söhne sind Guilielmus und Albertus, Markgrafen der Massa Lunensis und von Corsica; sie wohnen in Pisa, mit welcher Stadt sie 1253 Vereinbarungen wegen Corvaja treffen³⁾. Im J. 1260 wird ein Andreas marchio Masse et Corsice, Sohn des Guilielmus, erwähnt. Andere Nachkommen jener zwei Brüder, die den gleichen Titel führen, aber immer mehr herunterkamen, finden sich noch zu Ende des 13. Jahrhunderts und darüber hinaus.

Es ist bemerkenswert, wie diese Markgrafen von Massa als Mitinhaber der markgräflichen Gewalt im Gebiet von Luna erscheinen; sie unterhalten namentlich auch mit Sarzana stetige Verbindung⁴⁾; sie werden hier gelegentlich gegen die Ansprüche des Bischofs ausgespielt⁵⁾.

Im Uebrigen verkörperte sich in diesen Markgrafen zum Theil die alte Bedeutung Luna's auch für die Inseln. Da in ihrem Titel Luna, Corsica, Sardinien genannt erscheinen, ist es kein Wunder, dass als Partner sofort auch ein anderer Faktor, nemlich die römische Kirche sich einstellte. Erneuerte doch diese seit dem Tode Kaiser Heinrichs VI. alle Ansprüche, die ihr jemals verbrieft worden waren⁶⁾.

¹⁾ Vgl. Desimoni p. 255 f.

²⁾ Ptolem. Lucens. bei Muratori Script. XI, 1278: Factum fuit iuramentum Lucensi comuni ab Andrea marchioni Massae Lunensis. Vgl. Bonaini, Statuti inediti della città di Pisa I p. 64 n. 1, Desimoni p. 256. Aehnliche Eide leisteten sich gegenseitig auch die Malaspina und die Lucenser, So 1205 Wilhelm Malaspina „in toto suo marchionatu et dominio“. Zum J. 1213 berichtet Ptolem. Lucens. ferner: facta fuit promissio per Lucenses consules d. Guilelmo et Opezino Malaspinæ de salvandis eorum territoriiis. — Derselbe ad a. 1218: facta obligatio Lucensi comuni per castellanum Arcis Massae marchionis et castaldionem, Domicellæ filias quondam Guilielmi marchionis Massae etc.

³⁾ Statuten von Pisa I, VI; 3, IX (p. 64, 371). Im J. 1244 heisst es in einer Urkunde: Guilielmus marchio Massae Lunensis, quondam Andreae marchionis Massae Lunensis, pro se et Alberto eius germano quondam suprascripti Andreae marchionis, et Conrado marchione eius consorte, et aliis omnibus eius consortibus marchionibus et etiam pro iuribus que ipse Guilelmus marchio habet contra Conradum marchionem etc. locavit etc. Man sieht wie zahlreich die Vettern und wie zersplittert der Besitz war.

⁴⁾ Im J. 1196 verkauft Markgraf Andreas von Massa den Sarzanesen seinen Antheil an Monte Caprione. Muratori, Ant. Est. p. 260. Desimoni p. 237, 246, 256.

⁵⁾ S. oben S. 234 Anm. 3.

⁶⁾ Vgl. Ficker, Forschungen II S. 384 f.

Aus der Correspondenz Innocenz III. mit den Machthabern in Pisa geht hervor, dass der Papst auf Sardinien selbst als oberster Lehensherr angesehen sein will; er protestirt dagegen, dass der Erzbischof von Pisa sich vom iudex von Cagliari, eben dem Markgrafen Wilhelm von Massa, schwören lässt¹⁾.

Am 13. Dezember 1217 belehnt Papst Honorius III. den Markgrafen Andreas von Massa mit der „rocca Massa“ und anderem, was seine Vorfahren von der römischen Kirche zu Lehen gehabt haben²⁾.

Am 7. April 1227 schreibt Papst Gregor IX. der „domicella Benedicta“, er habe dem Bürger Ubald von Pisa befohlen, sie in Freiheit zu setzen und nach der Burg Massa, Bisthums Luna, ziehen zu lassen, die sie als Lehen von der römischen Kirche habe — auch ihre Versorgung aus dem Königreich Cagliari nicht zu hindern³⁾. — Diese Dame war die Tochter des erstgenannten Wilhelm Markgrafen von Massa⁴⁾.

In den Beschwerdebriefen aber, die Gregor IX. am 7. April und am 1. Juli 1239 gegen Kaiser Friedrich II. richtet, nennt er als strittige Punkte: *terram quidem Sardinie et massam Lunensem*; beziehungsweise *terram Sardinie et massam Lunensis diocesis*⁵⁾. Später

¹⁾ Vgl. Winkelmann, Regesten Innocenz III., n. 5925. Ebenda n. 5957: W. Markgraf von Massa, iudex von Cagliari.

²⁾ Winkelmann, Regesten Honorius III., n. 6254 = Theiner, Cod. dom. I, 48: *Andree marchioni Massanensi — roccam Masse ac aliam terram, quam praedecessores tui habuerunt a Romana ecclesia iure feudi — in feudum concessimus.*

³⁾ Winkelmann Reg. n. 6681 = Auvray I p. 10 n. 16. Die Acten über diesen durch Heiratsgeschichten sehr verwickelten Handel bei L. Auvray, *Les registres de Grégoire IX.* (tom. I 1896) n. 13—17. Der Papst will, *ut per . . abbatem Montis Christi et . . plebanum de Massa, Lunensis diocesis, libere perducatur ad castrum Massa, quod a Romana ecclesia tenet in feudum* (n. 13, cf. 15 und 17). Ubald von Pisa soll sie freigegeben, *faciens ipsam ad castrum de Massa, Lunensis diocesis, — perduc.* Der Papst dringt darauf, ne (Ubaldus) *impediat quominus dictae Benedictae de regno Calaritano in expensis debeat provideri* (n. 16). Der Sohn der Benedicta ist Schwiegersohn des Ubald, Benedicta selbst wieder verheiratet. Dieser Handel geht n. 36 und n. 37 fort.

⁴⁾ Muratori Antich. Estens. p. 256 f. Im J. 1218 tritt die „Domicella“ mit Luca in Verbindung. S. oben. Ueber die weiteren Schicksale der Domicella Benedicta, namentlich ihre Heiraten vgl. Desimoni p. 261.

⁵⁾ Mon. Germ. hist. Epistolae s. XIII, tom. II p. 637 f. 652. — Ficker II S. 446: „Sardinien und Massa“; welches? Im Index, Bd. 3 S. 500, wird die Stelle unter Massa maritima angeführt, während von Massa Lunensis überhaupt nicht die Rede ist. — Ueber die päpstlichen Ansprüche auf Sardinien in der damaligen Zeit, vgl. auch Winkelmann, Reg. n. 6013, 6217, 7201; auf Sardinien und Corsica n. 8187 (im J. 1249).

ist von der *massa Lunensis*, so viel ich sehe, nicht mehr die Rede¹⁾, wohl aber von Sardinien und in Verbindung damit von den Markgrafen Malaspina. Im J. 1268 antwortet Papst Clemens IV. den Markgrafen Manfred und Monellus von Malaspina auf ihre ihm vorgelegten Bitten; die eine um Verleihung der Vicarie auf Sardinien lehnt er ab, da er hier nicht im friedlichen Besitz sei, auch nicht die zu Vicaren anstellen könne, die selbst Ansprüche auf einen grossen Theil erheben²⁾.

Es war nur ein kurzer Moment, dass die alten „Verheissungen“ auch in Bezug auf Luna wieder auflebten³⁾. Das Ende der Entwicklung war, dass die Markgrafen in Massa und Carrara sich behaupteten. Im 16. Jahrhundert (1568) wurde der Markgraf für Massa zum Fürsten erhoben; seit dem 17. Jahrhundert (1664) lautete der Titel: „Herzog von Massa, Fürst von Carrara“⁴⁾. Unter wechselnden Formen hat diese territoriale Sondergestaltung ihr Dasein bis ins 19. Jahrhundert gefristet; die Benennung der Provinz ist officiell noch in Gebrauch⁵⁾. Daneben hat sich im Volksmunde die Bezeichnung der ganzen Landschaft als „Lunigiana“ erhalten⁶⁾. Der Bischof führt jetzt den Titel von Sarzana-Brugnato, da seit dem J. 1820 die beiden Diöcesen vereinigt sind⁷⁾. Der Golf des alten Luna umfasst den Haupthafen der italienischen Marine im westlichen Theile des Mittelmeeres, Spezia⁸⁾. Der Apenninenpass von Pontremoli, in den Zeiten der territorialen Zersplitterung sehr heruntergekommen, beginnt seine alte Bedeutung wieder zu gewinnen; er ist durch die Eisenbahn

¹⁾ Ein Archidiacon von Luna erscheint als Rektor der Mark unter Papst Innocenz IV. Vgl. Winkelmann Reg. 8488, 8523, 8543. — Mon. Germ. epistolae saec. XIII, tom. II p. 483. Innocenz IV. im J. 1249 März 29: *plebano et capitulo plebis Sancti Stephani Lunensis diocesis ad preces eorum et Barnabei marchionis Malaspinæ indulget, ut ad provisionem alicuius per litteras sedis apostolicæ vel legatorum eius non teneantur.*

²⁾ Winkelmann, Reg. n. 9873.

³⁾ Warum Tusciën schliesslich nicht zum Kirchenstaat kam, erörtert Ficker, Forschungen II S. 462 ff.

⁴⁾ Vgl. Lünig, Cod. Ital. dipl. II, 395. 402. Ficker, Vom Reichsfürstenstand § 85.

⁵⁾ Die Provinz heisst gegenwärtig „Massa e Carrara“. Dazu gehört auch Pontremoli.

⁶⁾ Wie für „Friaul“ der von Forum Julii stammende Name.

⁷⁾ Die Bischöfe residiren abwechselnd in beiden Orten (Ottenenthal).

⁸⁾ Zwischen Portovenere und Lerici. Von Spezia und Maddalena (an der Nordostseite Sardiniens) aus vertheidigt die italienische Flotte den nördlichen Theil des tyrrhenischen Meeres.

Spezia-Parma mittelst Tunnels durchbohrt und unterfahren¹⁾. Auch der Marmor von Carrara hat sich behauptet. Er wird vom kleinen Hafenplatz Lavenza aus verschifft²⁾. Indem die politischen Sondergestaltungen verflogen, bilden die natürlichen Verhältnisse, von mancherlei Hemmungen befreit, den Ausgangspunkt der modernen Entwicklung³⁾.

¹⁾ Mit Anschluss über Viareggio von Pisa und von Luca her. Bei Aulla zweigt eine Seitenlinie ab, die durch das Serchiothal nach Luca führt. — Ueber die Vernachlässigung dieses wichtigen Verbindungsweges zu seiner Zeit durch die Sorglosigkeit der Regierungen Parma's u. s. w. findet man eine Bemerkung Böhmers in den Regesten Kaiser Friedrich's II. Vgl. Böhmer-Ficker 2609 a. Ueber den Lauf des Weges im 13. Jahrhundert Ficker ebenda 1665 a, 3672 a. Vgl. auch die Regesten Otto IV., 427 a über den ,damals nach Bardone südlich von Fornovo im Quellgebiete des Baches Sporzana, jetzt nach La Cisa an der Wasserscheide benannten Pass⁴⁾.

²⁾ Vgl. W. Deecke, Italien, 277 und 386 über Spezia, 190 f. und 387 über Carrara.

³⁾ Ich bemerke nachträglich, dass das zuerst in Luca 1884 (bei Giusti) erschienene Werk von Giovan. Sforza über Papst Nicolaus V. (dessen deutsche Ausgabe von H. Th. Horak durch den Verf. mit Nachträgen bereichert wurde) für das 14. und 15. Jahrhundert viel ungedrucktes Material verwerthet, namentlich für die Familiengeschichte dieses Papstes sowohl nach der väterlichen wie nach der mütterlichen Seite hin das reichhaltige Notariatsarchiv von Sarzana. Dadurch ist auch die von der Familie Bonaparte stets behauptete Verwandtschaft mit Papst Nicolaus V. in das richtige Licht gestellt; ein Giovanni Bonaparte war der Neffe der Mutter dieses Papstes (S. 42, vgl. S. 192, 209). Sforza benützte für seine Arbeiten auch mehrere handschriftlich erhaltene Werke; so Landinelli, *Origine dell' antichissima città di Luni e sua distruzione, della città di Sarzana e di tutte le cose più notabili appartenenti alla detta città, a tutta la provincia di Luni, alla chiesa lunese ed a' suoi vescovi* (a. 1610. Ein Manusc. in Sforza's Besitz). Ferner: E. Gerini, *Codex documentorum illustrium ad historicam veritatem Lunexanae provinciae elaboratum* (Msc. in der Bibliothek des königl. Staatsarchivs in Florenz). B. de Rossi, *Collettanea copiosissima di memorie e notizie istoriche appartenenti alla città e provincia di Luni* (a. 1706). Die von uns in Betracht gezogenen Momente werden darin kaum zur Geltung gelangt sein, da die Uebersicht über das weiter reichende Quellenmaterial mangelte. Dies gilt auch von Targioni Tozzetti, *Viaggi fatti in diverse parti della Toscana*, und anderen Schriften, die Bormann in *Corp. inscript. Latinar.* Bd. XI p. 258 f. anführt. — Ueber das Capitelarchiv in Sarzana genügt es auf v. Otten-thals Mittheilungen a. a. O. zu verweisen. Im Uebrigen sind die Anmerkungen zu den Urkundenpublicationen von Ficker und Winkelmann zu vergleichen.